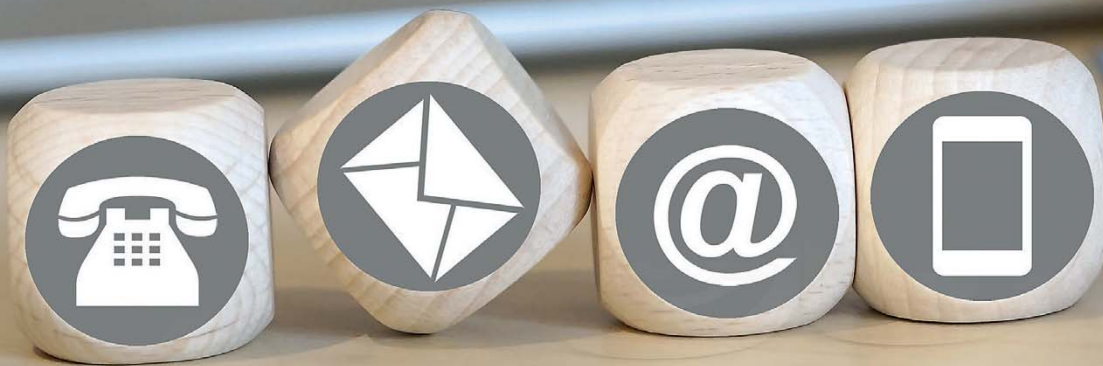




Hamburger Polizei Journal

Nr. 1 | 2017



HPJ

INFORMATIONSTECHNIK

Vorstellung IT – ALIS 4.0 – CommandX

Seite 4

5276

... Störungen wurden seit Jahresbeginn durch IT bearbeitet.

Davon liefen aktuell 78% über den Helpdesk der Polizei. Etwa 2/3 der Störungen konnten durch Helpdesk sofort beseitigt werden.



DIGITALE ZUKUNFT



Ralf Martin Meyer, Polizeipräsident

Die fortschreitende Digitalisierung ist eines der wichtigsten Zukunftsthemen unserer Zeit. Sie bietet Chancen, stellt uns aber auch vor große Herausforderungen. Aktuell sind wir sehr gefordert, unsere eigenen Prozesse zu überdenken und die IT-Infrastruktur innerhalb der Polizei zu modernisieren. Unserer IT-Abteilung kommt daher in den nächsten Jahren eine herausragende Bedeutung zu. Wir wollen und müssen von den digitalen Möglichkeiten profitieren, um eine Entlastung von Standardaufgaben in der bisherigen Form zu erreichen. In vielen Bereichen lassen sich so Arbeitsabläufe entbürokratisieren und optimieren. Ich bin überzeugt, dass viele Dinge einfacher gestaltet werden können und trotzdem den hohen Anforderungen des Rechtsstaates Stand halten werden. Die heutige Informations- und Kommunikationstechnologie wird immer stärker dahingehend beurteilt, ob die zur Verfügung gestellten Anwendungen auch mobil genutzt werden können. So sollen zukünftig beispielsweise Abfragen zu Personen oder

Fahrzeugen auch von unterwegs und nicht nur am „Stütz“ möglich sein. Ziel ist es, möglichst zeitnah eine Datenabfrage online per App zu ermöglichen. Der digitale Wandel ist eine große und ständige Herausforderung. Lassen Sie uns diese Herausforderung gemeinsam annehmen und die mobile Welt der Polizei Hamburg weiterentwickeln.

Auch unsere Mitarbeiterzeitschrift unterliegt einem Wandel. Zukünftig erscheint das Hamburger Polizei Journal in einem moderneren und frischeren Design. | **Ralf Martin Meyer Polizeipräsident**

INHALT

TITELTHEMA

IT-Vorstellung.	4
ALIS 4.0 & CommandX	6

INTERVIEW

Innensenator Andy Grote	8
-----------------------------------	---

INTERN

DZR-neu – Erfolgreiche Alternative	14
Kriminalstatistik 2016	16
Die neue "bbDP"	17
Was macht die Polizei in Mali	18
Benchmarking im Polizeipräsidium.	20
Christenverfolgung - CPV-Impulsabend	21
LSBTI*-Cops4Colours	25
"Roter Ritter" für Blaue Jungs	27
Verabschiedung Thomas Menzel	29
Zeit für Veränderung	29
Im Einsatz enttarnt	34
Erschnüffelt	35

IM GESPRÄCH

Ein Stern für "Notruf Hafenkante"	13
Run the Blue Line	22

AKTION

Herz öffnen – spenden!	24
----------------------------------	----

PORTRÄT

Ein perfekter Tag – LKA 433	30
---------------------------------------	----

ZEITGESCHEHEN

Gegen das Vergessen	28
"Ohne Arme, ohne Beine!"	32
Der 100-jährige Polizist	33

NEWTICKER

PERSONALIEN

Ernennungen	40
Verstorbene	46
Impressum	47



Während des Einsatzes zum OSZE-Ministerratstreffen wurden die Software CommandX und der neu umgebaute FüSt-P- erfolgreich getestet. | Foto: Katja Hartig, PÖA 2

IT AUS DEM SCHATTEN HEBEN

TECHNISCH & INNOVATIV

Knapp 200 Mitarbeiter sorgen täglich dafür, dass die Informationstechnik der Polizei Hamburg reibungslos funktioniert. Viele kleine Zahnrädchen greifen ineinander für ein perfektes, großes Ganzes. Software muss aktualisiert, Rechnerprobleme gelöst, die Servertechnologie auf einem möglichst hohen technischen Standard gehalten werden. Dies sind nur einige der Aufgaben des Ressorts. Zahlreiche Serviceleistungen laufen dabei zumeist nicht wahrnehmbar im Hintergrund ab.

Ein Grund, die polizeiliche IT-Abteilung einmal stärker in den Fokus zu nehmen. Ohne sie würde in der Polizei Hamburg kaum etwas laufen. Keine Anzeigenaufnahme, keine polizeilichen Auskunftssysteme, kein Digitalfunk, keine Lageauswertung. Die Liste ließe sich ohne weiteres fortsetzen.

Ganze 2.200 Softwareänderungen und –aktualisierungen gewährleistet IT jährlich für die Polizei. Daneben sind sie unter anderem für die neuralgischen Punkte (Einsatz-)

Leitstellensystem, Verkehrsleitzentrale und unser „Polizeinetz“ zuständig. Diese müssen permanent in Betrieb und auf Stand gehalten werden – eine Abschaltung wäre der informationstechnologische Super-GAU. „Das Einsatzsystem in der PEZ funktioniert seit 2006 einwandfrei. Bei allen Anpassungen und Neueinführungen, die wir an Softwarelösungen oder in unserem Netzwerk vornehmen, sind wir bemüht, die Arbeit unserer Anwender so minimal wie möglich zu beeinträchtigen. Dies ist ein ganz wesentliches Qualitätsmerkmal unserer Arbeit“, erläutert Ulrich Kondoch, IT-Leiter. Deswegen könne schnell der Eindruck entstehen, das Technikressort sei nicht so wichtig. Die IT führt ein Schattendasein, das ihrem eigentlichen Stellenwert nicht gerecht wird.

111 Anwendungen von A wie ALIS bis Z wie Zevis werden betreut und funktional ausgebaut; zahlreiche Projekte jährlich erfolgreich bewältigt. Die Mitarbeiter müssen in hohem Maße spezialisiert und geschult werden. Die Informationstechnik ist ein Bereich, der permanent sehr rapiden und häufig umfangreichen Veränderungen unterworfen ist. Eine einfache Lösung gibt es oft nicht. Hier Schritt zu halten und die Polizei in Richtung „morgen“ auf Kurs zu halten, ist eine enorme Herausforderung.

„Wir wollen, dass die Arbeit der Hamburger Polizistinnen und Polizisten immer schneller, anwenderfreundlicher und besser wird!“, so Kondoch. „Hierbei müssen wir als Behörde, die mit sehr sensiblen Informationen umgeht, ein besonderes Augenmerk auf den Datenschutz und die Informationssicherheit legen. Hier sind wir sehr strengen Auflagen unterworfen.“

Trotz aller Hürden tut sich viel bei IT: intelligentere Softwarelösungen, neue Verfahren und Einsatzmittel. Kürzlich war die erfolgreiche Einführung der neuen Befehlsstellen sowie der smarten Software „CommandX“ unter extremem Zeitdruck ein Highlight des IT-Ressorts. Jetzt gerade sind es die Projekte ALIS 4.0 sowie „MobiPol“ mit dem „interaktiven Streifenwagen“ und der Kommunikationsplattform „Messenger24“, die die Polizei auf dem technischen Sektor weiter nach vorne bringen sollen. Wir stellen diese Projekte exemplarisch für die Vielfalt bei IT in dieser und der nächsten Ausgabe des HPJ vor. | **Katja Hartig PÖA 2**



Leiter der Servicedienststelle IT: Ulrich Kondoch
Foto: Katja Hartig, PÖA 2

IT-FACTs

2.200

Aktualisierungen jährlich

111

betreute Anwendungen

ca. 200

Mitarbeiter



ALIS 4.0 INFOCENTER

KRIMINALITÄTSLAGE AUF DEN PUNKT

Im Februar startet ALIS 4.0 und löst damit die alte Software KLB / ALIS 3 ab. Die neue Software ist anwenderfreundlicher, schneller und aktueller als die vorherige und weist eine zukunftsorientierte Oberfläche auf. Sie basiert auf einer vollständig neuen technischen Plattform (Reporting Service). Die webbasierte Anwendung aktualisiert sich minütlich aus strukturell hinterlegten Daten.

ALIS 4.0 ist für jedermann gedacht, der sich aktuell über die Kriminalitätslage in Hamburg informieren will; der die Kriminalitätslage erstellen, analysieren und auswerten muss. Datengrundlage dieses Systems ist ComVor und das DEM (Datenergänzungsmodul). Je gründlicher die Eingabe, desto besser das Ergebnis.

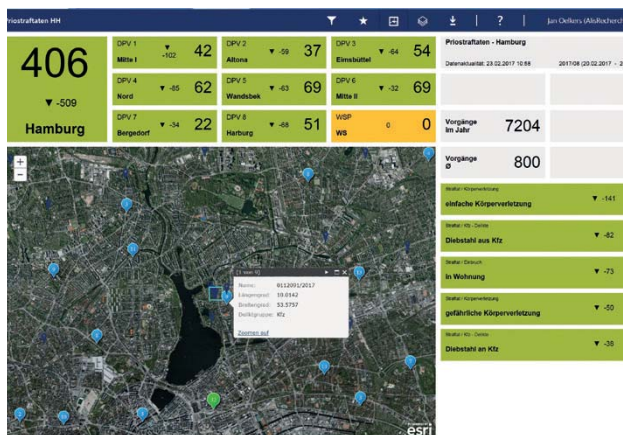
Mit einem Klick werden anwenderfreundlich die acht Polizeiregionen angezeigt. Dabei wird jeweils die Anzahl der Straftaten in den jeweiligen Regionen/PK angezeigt. Neu ist, dass mit einem Farbcode (Ampel) die Veränderungen zum Vergleichszeitraum dargestellt und alle Informationen auf einer Karte visualisiert werden können. Wiederkehrende Abfragen können in einem sog. „Dashboard“ individuell gespeichert und abgerufen werden. Das Kartenmaterial wird vom neuen GeoPortal geliefert. Die zentrale Kartenquelle der Hamburger Polizei bedient neben ALIS 4.0 außerdem die Verfahren CommandX und Messenger24. Die verwendeten Karten werden vom Landesbetrieb für Geoinformation und Vermessung (LGV) und der Firma ESRI zur Verfügung gestellt. Damit verfügt die Polizei Hamburg immer über das neueste Kartenmaterial. Weitere

Informationen, beispielsweise über das ÖPNV-Netz und Standorte von Banken und Schulen etc., können über Schaltflächen einfach abgerufen und in der Karte dargestellt werden. Eine auf dieser Technologie aufbauende Recherche über verschiedenste Datentöpfe wird in den nächsten Wochen als Erweiterung eingepflegt und wird auch über das ALIS InfoCenter (rechtegebunden) aufrufbar sein.

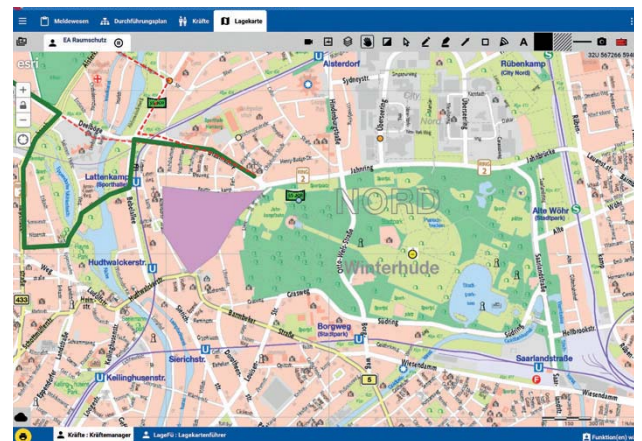
Zeitnah soll es möglich sein, diese Anwendung auf mobilen Endgeräten zu nutzen.

Über die weiteren, vielfältigen Möglichkeiten informiert Sie gern IT 21.

| **Vicky Baustian PÖA 2**



Die anwenderfreundliche und übersichtliche Oberfläche von ALIS 4.0
Fotos (2): Jan Oelkers, IT 210 | Grafik S. 6: Norbert Ziebarth, IT 20



CommandX bildet die Kräftepräsenz im Einsatz in Echtzeit ab

COMMANDX

CommandX ist eine Stabssoftware, die für Einsatzanlässe und grundsätzlich an jeder Dienststelle genutzt werden kann.

Diese Software wurde im Zuge der Vorbereitungsmaßnahmen für die Veranstaltungen OSZE/G20 angeschafft. Die Oberfläche ist intuitiv zu bedienen und ist mit den interaktiven Whiteboards in den Befehlsstellen kompatibel.

Diese Anwendung enthält derzeit folgende Komponenten:

- Lagekarte (Zeichnen, Taktische Symbole, Basiskartenanbindung)
- Ordnung des Raumes (mit Kommunikationsübersichten zur Erstellung einer BAO)
- Kräftemanagement (Überblick, Kräftesteuerung, Einsatzkoordination: Welche Kräfte sind wo im Einsatzgebiet und seit wann im Einsatz?)

Beim Einsatz OSZE im Dezember 2016 waren alle Befehlsstellen der 14 Einsatzabschnitte in der Lage, ihre Kräfteeinteilung und Einsatzbelastung graphisch darzustellen und die Karte in kürzester Zeit nicht nur für den FüSt-P- sondern bei Bedarf auch allen anderen EA zur Verfügung zu stellen. | **Vicky Baustian PÖA 2**

INTERVIEW

FRAGEN AN DEN INNENSENATOR

BILANZ NACH EINEM JAHR AMTSZEIT



Herr Innensenator, seit zwölf Monaten sind Sie im Amt. Zu Beginn Ihrer Amtszeit gab es bei der Polizei Hamburg viele Herausforderungen zu bewältigen. Wie fällt Ihre bisherige Bilanz aus?

Andy Grote – Wir konnten im vergangenen Jahr eine Menge Themen bewegen. Ganz oben auf der Agenda stand die Stärkung des Vollzugsdienstes. Wir haben die größte strukturelle Personalverstärkung angeschoben, die es seit Jahrzehnten gegeben hat. Ziel ist es, in den nächsten fünf Jahren 300 zusätzliche Polizistinnen und Polizisten einzustellen. Darüber hinaus werden wir durch Umsteuerungsmaßnahmen sogar 200 weitere Kolleginnen und Kollegen in den Kernvollzug bringen. Das war eine ganz wichtige Weichenstellung.

Ein weiterer Aspekt der personellen Verstärkung wird die Ausbildung von AiP-lern sein. Konkret sprechen wir über 75 Angestellte, die schon in diesem Jahr nach ihrer Ausbildung vornehmlich die Einsatzkräfte der DE 3 entlasten sollen. Die Bereitschaftspolizei soll sich wieder stärker auf ihre eigentlichen Aufgaben konzentrieren können.

Die neue Erschwerniszulagenverordnung ist zudem ein wichtiger Schritt, um eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen im Kernvollzug zu schaffen. Dadurch können wir die Schichtdienste besser vergüten und attraktiver gestalten. Mit der Übernahme von Schmerzensgeldansprüchen durch die Stadt Hamburg konnten wir außerdem ein wichtiges Zeichen der Wertschätzung für die geleistete Arbeit der einzelnen Kolleginnen und Kollegen setzen. Den verletzten Polizeibeamten wird schnell und unbürokratisch geholfen – es ist ganz wichtig, dass wir unseren Mitarbeitern diese Sorge bzw. einen langwierigen Rechtsprozess ersparen.

Eine wichtige Maßnahme war es außerdem, dass wir uns bei der Ausrüstung, Ausstattung und Ausbildung der Polizei zur Terrorbekämpfung wesentlich verbessert haben. In puncto Ausrüstung verfügt die Polizei Hamburg nun über ballistische Schutzhelme und -westen der höchsten Schutzklasse sowie geeignete Bewaffnung. Die Kolleginnen und Kollegen werden im Rahmen ihrer Aus- und Fortbildung zielgerichtet geschult.

Wie bilanzieren Sie die Kriminalitätsentwicklung?

Andy Grote – Ein Erfolg des letzten Jahres ist sicherlich auch das Gesamtergebnis der Kriminalitätsstatistik. Insgesamt haben wir einen leichten Rückgang der Gesamtkriminalität und eine Erhöhung der Gesamtaufklärungsquote. Die Zahlen sind sehr positiv und auch ein absoluter Leistungsnachweis der Polizei Hamburg.

Wir haben große Erfolge in den Bereichen, auf die wir ein großes Augenmerk gelegt haben. Insbesondere bei den Einbruchdiebstählen haben wir in Hamburg einen zwei-

stelligen Rückgang der Fallzahlen und eine Erhöhung der Aufklärungsquote zu verzeichnen. Eine erfreuliche Entwicklung ist auch der Rückgang der Fallzahlen bei den Taschendiebstählen.

Bemerkenswert finde ich diesen Erfolg deshalb, weil er in eine Zeit fällt, in der wir große Herausforderungen zu bewältigen und es mit steigenden Einwohner- und Touristenzahlen zu tun haben.

Wie bewerten Sie das Ministerratstreffen OSZE vom Dezember 2016? Mit welchem Gefühl begegnen Sie dem G20-Gipfel im Juli dieses Jahr?



Der Innensenator setzt Vertrauen in die Hamburger Polizei

Andy Grote – Das war in jedem Fall eine ganz große Herausforderung, die Sie alle hervorragend gemeistert haben! Es ist eine herausragende Leistung der Polizei gewesen, diesen Gipfel so zu schützen, dass er ohne jede Störung ablaufen konnte und gleichzeitig die Einschränkungen für die Menschen in der Stadt in einem sehr begrenzten, vertretbaren Rahmen gehalten wurden. Ein Einsatz, den wir in dieser Komplexität und in diesem Umfang noch nie gehabt haben und dennoch sehr erfolgreich bewältigt wurde. Das ist eine sehr, sehr respektable Leistung.

Ich bin voller Vertrauen und Zuversicht, dass die Hamburger Polizei und die gesamte deutsche Polizei unter Hamburger Leitung die Einsatzlage G20 ebenso gut bewältigen wird. Der Einsatz im Rahmen des OSZE-Gipfels war ein wirkliches Musterbeispiel moderner, polizeilicher Zusammenarbeit unter den Ländern.

Wir werden von den Erfahrungen des OSZE-Einsatzes für den G20-Gipfel profitieren. Die Polizei Hamburg hat ein funktionierendes Sicherheitskonzept, das man in den nächsten Monaten entsprechend für G20 anpassen kann.

An bestimmten Stellen werden wir intensiver gefordert sein und der Kräfteansatz wird wohl noch umfangreicher. Die Versammlungslagen werden andere sein – schon durch stärkere Mobilisierungen auf der Seite der Gipfelgegner. Ich habe jedoch keinen Zweifel, dass wir das bewältigen werden.

Zwölf Menschen starben am 19. Dezember des vergangenen Jahres durch einen Terroranschlag in Berlin. Was hat sich seitdem verändert / wird sich zukünftig in der Sicherheitspolitik in Hamburg verändern?

Andy Grote – Das Thema Terror ist und bleibt hochaktuell. Gerade im Jahr 2016 haben wir uns immer besser auf mögliche Bedrohungslagen eingestellt. Trotzdem bleibt diese Gefährdung auch ein Stück weit unberechenbar.

Wir sehen aus der Vergangenheit, dass sich diese Bedrohungen häufig an völlig unterschiedlichen Zielen und eben nicht erwarteten Orten realisieren – dies stellt eine schwer kalkulierbare Hürde für sämtliche Einsatzkonzepte dar. Dieser Aufgabe müssen wir uns stellen.

Welche Herausforderungen stehen für Sie zukünftig an – welche Dinge möchten Sie außer den bereits genannten Schwerpunkten auf den Weg bringen?

Andy Grote – Einen großen Handlungsbedarf sehe ich bei dem Thema Rückführung von ausreisepflichtigen Straftätern. Mit der Gründung einer gemeinsamen Ermittlungsgruppe der Polizei und der Ausländerbehörde (GERAS) haben wir einen ersten Schritt getan und eine gute Struktur geschaffen. Ziel der GERAS ist es, durch Bündelung aller Informationen aufenthaltsbeendende Maßnahmen beschleunigt einzuleiten und diese Personen in ihre Herkunftsländer zurückzuführen.

Für viele Menschen ist dieses Thema auch Gradmesser dafür, wie die Politik mit Problemstellungen umgeht.

Eine ähnliche Bedeutung hat das Signal, dass wir in jeder Lage und in jedem Bereich Hamburgs die Hoheit über den öffentlichen Raum sicherstellen. In Örtlichkeiten, in denen sich problematische Situationen zu verfestigen drohten, hat die Polizei durch konsequentes Einschreiten gegengesteuert. Ein Beispiel wäre hier die sog. Dealer-Szene auf St. Pauli oder die Situation am Jungfernstieg. Jeder Mensch soll sich überall in der Stadt, insbesondere auch an diesen Orten, frei und sicher bewegen können.



Fotos (2): Katja Hartig, PÖA 2 | Foto oben: Andreas Vallbracht

Neben den personellen, ausstattungstechnischen und strukturellen Verstärkungen für die Polizei möchte ich aber auch im lokalen Bereich Verbesserungen für die Kolleginnen und Kollegen vorantreiben. Zwei Bauprojekte für das PK 21 und das PK 43 fallen mir da beispielsweise sofort ein, da soll es jetzt schnellstmöglich losgehen.

Durch die bereitgestellten Ressourcen bekennen sich Senat und Bürgerschaft zur Arbeit der Polizei. Wir unternehmen gerade große Investitionen in die Leistungsfähigkeit einer modernen Großstadtpolizei. Mein Anspruch und der des Senats ist eine substantielle, strukturelle Verbesserung, die auf Langfristigkeit ausgelegt ist.

Bei allem, was wir jetzt erreicht haben, gibt es nicht den geringsten Grund sich zurückzulehnen. In allen genannten Themenbereichen erfordert es ständige Anstrengung, die Ziele zu erreichen. Dies gehen wir sehr kleinteilig und mit Hochdruck an.

Sie haben mittlerweile schon viele Dienststellen der Hamburger Polizei besucht. Wie ist Ihre Wahrnehmung von den Kolleginnen und Kollegen, welche Begegnungen waren für Sie besonders bewegend?

Andy Grote – Mir ist es immer wieder wichtig, an die Dienststellen zu gehen und den direkten Kontakt mit den Kolleginnen und Kollegen zu suchen. Ein bewegender Moment war, als ich mit den Kolleginnen und Kollegen des PK 43 zusammengesessen habe. Es waren die Kollegen aus der Schicht von Ingo Hölscher. Mich hat die Solidarität, die es innerhalb der Dienststelle – und auch innerhalb des gesamten Stadtteils Bergedorf mit der Polizei gegeben hat – sehr berührt.

Ein in positiver Hinsicht bewegendes Moment war, als ich Kolleginnen und Kollegen nach dem Terroranschlag in Berlin auf den Hamburger Weihnachtsmärkten besuchte. Die Polizeiführung mobilisierte aus dem Stand viele Kolleginnen und Kollegen, um die Hamburger Weihnachtsmärkte zu schützen. Sie alle hatten noch den OSZE-Gipfel in den Knochen. Es hat mich beeindruckt, mit welcher Motivation und Einsatzbereitschaft der Dienst verrichtet wurde. Ich war überrascht, in viele strahlende Gesichter blicken zu können.

Die Kolleginnen und Kollegen berichteten mir von vielen positiven Rückmeldungen aus der Bevölkerung, die sehr froh über die Präsenz der Polizistinnen und Polizisten waren. Die Menschen suchten immer wieder die Gespräche mit ihnen und bedankten sich auf das Herzlichste für ihren Einsatz. So ein positives Feedback hatten sie noch nicht erlebt. Das war eine sehr, sehr positive Reaktion in der Bevölkerung. Daher möchte ich auch dieses Erlebnis an dieser Stelle herausheben.

Sie reisen gern und treiben Sport. Welche Reiseziele präferieren Sie?

Andy Grote – 2016 war ich in Texas und Kolumbien – dort lebt die Familie meiner Lebensgefährtin. Das war eine tolle Reise.

Im Winter präferiere ich Skifahren in Österreich und im Sommer verbringe ich gern Zeit an der Nordsee. Dort kann ich am besten entspannen.

Wir bedanken uns für das Interview. | **Vicky Baustian** | **Katja Hartig** **PÖA 2**

KLÖNSCHNACK DER POLIZEIPRESSESTELLE

EIN STERN FÜR TV-SERIE „NOTRUF HAFENKANTE“



V.l.n.r.: Polizeipräsident Ralf Martin Meyer, die Produzentin Ines Karp, Schauspielerin Rhea Harder-Vennewald, Innensenator Andy Grote und Polizeipressesprecher Timo Zill bei der Verleihung des Polizeisterns 2017 an „Notruf Hafenkante“ | Foto: Katja Hartig, PÖA 2

Sie heißen „Abgescho-ben“, „Todesraser“, „Sprache der Stärke“ oder „Der Kaffeekönig“. In bereits über 300 Folgen haucht die TV-Serie „Notruf Hafenkante“ der Hamburger Polizei für den heimischen Bildschirm eine Seele ein: professionell, akkurat, menschlich.

Kürzlich feierte die beliebte Produktion ihr 10-jähriges Jubiläum. Die Pressestelle der Polizei Hamburg war

von Anfang an dabei und unterstützt die Dreharbeiten in puncto Authentizität, Logistik und Fachwissen. Highlights dabei waren die durchaus unterhaltsamen Stunden einer Tagung mit 30 Drehbuchautoren – und der Schweiß auf den Gesichtern der Schauspieler, die zum ersten Mal, noch etwas ungelenk, eine Dienstwaffe in den Händen hielten und diese in einer alten Bundeswehrkaserne ausprobierten.

Die Art und Weise, wie „Notruf Hafenkante“ die Hamburger Polizei präsentiert, kann als imagefördernde Öffentlichkeitsarbeit bezeichnet werden. Es gelingt der Brückenschlag zwischen tatsächlicher und künstlerisch gut inszenierter Polizeiarbeit, ohne ins Unrealistische oder gar Gewaltverherrlichende abzudriften. Dazu gibt es hilfreiche Informationen zu Kriminalitätsphänomenen und Schauspiel-Kollegen, die wie ihre realen Pendanten, individuelle Charaktere mit viel Tiefgang und Menschlichkeit aufweisen.

Hierfür sagen wir danke! Unsere diesjährige Auszeichnung, der Polizeistern 2017, ging deswegen an das gesamte Team von „Notruf Hafenkante“. Polizeipräsident Ralf Martin Meyer und Polizeipressesprecher Timo Zill überreichten den Preis für besondere Verdienste für das Ansehen der Polizei Hamburg an die Produzentin Ines Karp (LETTERBOX PRODUKTION GmbH) im Rahmen der Polizei-„ERBSE“. Schauspielerin Rhea Harder-Vennewald sowie weitere Teammitglieder nahmen ebenfalls teil und mischten sich unter die zahlreichen „echten“ Kollegen. | **Katja Hartig PÖA 2**



Abschlusssitzung der Begleitgruppe DZR-neu
| Foto: Sandra Vogel, PÖA 2

EINE ERFOLGREICHE ALTERNATIVE

DAS NEUE DIENSTZEITMODELL

Der Entwicklungsprozess „Neues Dienstzeitmodell“ wurde erfolgreich abgeschlossen. Einen abschließenden Evaluationsbericht überreichten Frau Dr. Bittner, Projektleiterin der wissenschaftlichen Evaluation der neuen Dienstzeitregelung (DZR-neu) und Herr Prof. Harth, Leiter des Zentralinstituts für Arbeitsmedizin und Maritime Medizin (ZfAM), unserem stellvertretenden Polizeipräsidenten Wolfgang Brand Mitte Dezember.

Das ZfAM hatte im Frühjahr 2015 den Auftrag erhalten, die DZR-neu im Hinblick auf gesundheitliche Aspekte, die Entwicklung der Arbeitszufriedenheit, der Arbeitsbelastung und -beanspruchung, der Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben sowie der Lebensqualität wissenschaftlich zu untersuchen. Wesentlicher Bestandteil der Evaluation war die zweimalige Befragung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Dienstgruppen A bis D an den 24 Polizeikommissariaten vor und nach Beendigung der einjährigen Pilotierung an den sieben Pilot-PK. Diese erfolgte durch

Wer sind die Mitglieder der Begleitgruppe DZR-neu?

Foto oben v.l.n.r.:
Flemming Schade (PR), Dr. Cordula Bittner (ZfAM), Carsten Beiße (Pers 210), Falk Kretschmer (DE 120/V), Andre Jägede (PK 031.0), als Gast Morten Struve (DPV/LV), Matthias Krause (PK 310/ Leiter Begleitgruppe), Kornelia Marquardt (PK 360), Jörn Sucharski (PERS 11), Heiko Söhl (DPV 021), Peter Cohrs (PK 034.0), Tim Petersen (ehemals ZfAM)
Auf dem Foto fehlen:
Dr. Maren Schröder (AMD), Karin Sprenger (Gleichstellungsbeauftragte)

anonyme Fragebögen. Dank der großen Beteiligung aller Befragten war es dem ZfAM möglich, den wissenschaftlich fundierten Evaluationsbericht zu erstellen.

Die Einschätzung längerfristiger, insbesondere gesundheitlicher Effekte ist abschließend noch nicht möglich. Daher wird vom Institut eine Follow-Up-Untersuchung in 3 bis 5 Jahren empfohlen.

Der über 100 Seiten umfassende Evaluationsbericht diente dem Arbeitsmedizinischen Dienst (AMD) als Grundlage für seine Stellungnahme zur DZR-neu an das Personalamt. Das Personalamt als oberste Dienstbehörde machte u. a. hiervon seine Entscheidung über die Ausnahmeregelungen nach der Arbeitszeitverordnung abhängig. Zuvor hatten sich bereits ab Mai 2016 die Dienstgruppen A - D der sieben pilotierenden Polizeikommissariate jeweils mit sehr deutlichen Mehrheiten (82 - 94 Prozent) für die dauerhafte Einführung der DZR-neu ausgesprochen.

Aufgrund der positiven Stellungnahme des AMD entschied das Personalamt, den Ausnahmeregelungen gemäß der Arbeitszeitverordnung zunächst für weitere vier Jahre zuzustimmen. Vor Ablauf dieser Befristung soll die oben genannte Follow-Up-Untersuchung durchgeführt werden, um langfristige Effekte der DZR-neu festzustellen. Eine

weitere Auflage: Zum Ausgleich der Mehrbelastung durch die 12-Stunden-Schichten muss die nach jeweils fünf Diensten vorgesehene dreitägige Erholungsphase (darunter im 8-Wochen-Rhythmus auch ein freies Wochenende) garantiert und planbar sein und darf grundsätzlich nicht für Sondereinsätze zur Verfügung stehen.

Mit der Entscheidung des Personalamtes ist die Arbeit der Begleitgruppe DZR-neu und zugleich ein seit Juli 2014 kontinuierlich laufender Entwicklungs- und Entscheidungsprozess zur Einführung einer neuen DZR erfolgreich abgeschlossen. Zugleich bedeutet diese Entscheidung, dass die vielen aktuell an der Einführung der DZR-neu interessierten Dienststellen diese pilotieren können. Zukünftige Einführungen dieser DZR werden nunmehr in der Alltagsorganisation bearbeitet.

Als Begleitgruppe DZR-neu möchten wir uns abschließend ausdrücklich für das uns entgegengebrachte Vertrauen und die engagierte Zusammenarbeit bedanken und freuen uns, mit der neuen Dienstzeitregelung eine attraktive und weithin akzeptierte Alternative für den Wechselschichtdienst in der Polizei Hamburg gefunden zu haben.

| Matthias Krause PK 310 | Leiter Begleitgruppe DZR-neu

Wesentliche Ergebnisse der wissenschaftlichen Evaluation sind:

- Krankenstand, Dienst- und Wegeunfälle weisen im Vergleich zu dem bisherigen Dienstzeitmodell keine statistisch signifikanten Veränderungen innerhalb des Pilotierungszeitraumes auf.
- Der Gesundheitszustand, die Lebensqualität und die Schlafqualität werden von den Pilotierenden statistisch signifikant besser bewertet. Die Ergebnisse gelten für beide Geschlechter und unabhängig vom Alter, auch für ältere Mitarbeiter ab dem 50. Lebensjahr.
- Die Arbeitsfähigkeit wird unter DZR-neu signifikant höher bewertet.
- Die Arbeitsbelastung wird vor und nach der Pilotierung von allen Befragten, unabhängig von der DZR (alt/neu), vom Geschlecht und Alter der Befragten auf mittlerem Niveau eingestuft. Dies gilt auch, obwohl durch die 12-Std.-Dienste der DZR-neu eine erhöhte Arbeitsbelastung empfunden wird, gleichzeitig werden aber die festen freien Tage in der DZR-neu sehr positiv bewertet.
- Die Arbeitszufriedenheit sowie die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben haben unter der DZR-neu zugenommen.



V.l.n.r.: Polizeipressesprecher Timo Zill, Polizeipräsident Ralf Martin Meyer, Innensenator Andy Grote und Leiter des LKA Frank-Martin Heise präsentieren die PKS der Öffentlichkeit | Foto: Katja Hartig, PÖA 2

PRESSEKONFERENZ KRIMINALSTATISTIK 2016

„ICH BIN STOLZ WIE BOLLE“

Innensenator Andy Grote stellte am 8. Februar 2017 gemeinsam mit dem Polizeipräsidenten Ralf Martin Meyer, dem Leiter des Landeskriminalamtes Frank-Martin Heise und dem Polizeipressesprecher Timo Zill die polizeiliche Kriminalstatistik 2016 vor.

Andy Grote eröffnete die Pressekonferenz mit den Worten: „Wir haben mehr Licht als Schatten in Hamburg. Die Stadt ist im vergangenen Jahr sicherer geworden. Vor dem Hintergrund steigender Einwohner- und Touristenzahlen ist dies ein Achtungserfolg, den wir ganz maßgeblich den Hamburger Polizistinnen und Polizisten zu verdanken haben.“ Auch der Polizeipräsident und der Leiter des LKA dankten ihren Mitarbeitern für ihr Engagement und ihrem persönlichen und hochmotivierten Einsatz.

„Ich bin stolz wie Bolle auf meine Kolleginnen und Kollegen,“ so Polizeipräsident Ralf Martin Meyer in der Pressekonferenz. Deutlich gesunkene Zahlen bei den Wohnungseinbrüchen, den Taschendiebstählen, Rauben, Diebstähle in Warenhäusern und anderen Deliktsfeldern sprechen eine deutliche Sprache. Hervorzuheben ist der Rückgang der Fallzahlen bei den Wohnungseinbruchdiebstählen. Hier sanken die Fallzahlen im Vergleich zum Vorjahr um 16,6 Prozent, die Aufklärungsquote stieg auf 11,9 Prozent. Zahlreiche Serien konnten aufgeklärt werden. Hier zeigt die konsequente Durchführung polizeilicher Bekämpfungskonzepte ihre Wirkung. Viele Präventionsmaßnahmen, Informationsveranstaltungen und Schwerpunkteinsätze, hauptsächlich in der Innenstadt und dem Vergnügungsviertel, führten auch zu rückläufigen Zahlen bei den Taschendiebstählen. Hier gab es einen Rückgang um 8,8 Prozent.

Ralf Martin Meyer sagte, dass man jetzt nicht nachlassen, sondern in allen Deliktsbereichen den Druck auf professionelle Täter weiterhin kontinuierlich und spürbar erhöhen werde. Nähere Informationen unter: www.polizei.hamburg/pressekonferenz/

| Vicky Baustian PÖA 2



AKTUELLER STAND

DIE NEUE "BBDP"

An den letzten Stellschrauben wird gedreht, das prinzipielle „Go“ liegt vor. Zunächst als „Erschwerniszulage“ tituiert, steht die Einführung der Zulage für „besonders belastende Dienste im Polizeivollzug“ (bbDP) nun kurz bevor.

Die Einführung war für Anfang 2017 geplant. Der Landespersonalausschuss stimmte Ende Januar der Vorlage zur Änderung der Erschwerniszulage zu. Das Verordnungsverfahren ist jetzt soweit fortgeschritten, dass die erforderliche abschließende Beschlussfassung im Senat am 21. Februar 2017 erfolgen wird. Damit wäre eine Einführung mit Wirkung zum 1. Februar 2017 möglich. Hiermit ergeben sich folgende Änderungen für die Gehaltsabrechnung:

Für Februar und März werden die bisherigen Dienstzulagen (Wechselschicht und DuZ) wie gewohnt gezahlt. Für den Monat April erfolgt eine Gegenrechnung von der für Februar und März im Voraus gezahlten Wechselschichtzulage und dem DuZ aus Februar bis zum Stichtag gegenüber den danach „erwirtschafteten“ Zahlbeträgen der neuen Zulage. Diese Abrechnung wird auf der Gehaltsmitteilung als Zusatzmitteilung einzeln ausgewiesen und wird hierüber transparent.

Für den Monat, in dem die Umstellung erfolgt, wird es keine Schlechterstellung für den einzelnen Mitarbeiter geben. Voraussichtlich ab Mai 2017 ist die Umstellung auf der Gehaltsmitteilung vollzogen und nur noch die neue Zulage wird abgebildet. Das genaue Datum der Einführung der neuen Dienstzulage wird im Intrapol bekannt gegeben, sobald dieses vorliegt.

| Katja Hartig PÖA 2

Weitere Auskünfte

erhalten Sie bei PERS 11 (Frau Storch) unter NA: 25012 (Mo. - Do. von 8 bis 12 Uhr) oder per E-Mail: pol-pers1 (pers1@polizei.hamburg.de). Siehe hierzu auch die PERSL-Information 01/2017 im Intrapol vom 14. Februar 2017



Die Delegation u.a. mit Polizeipräsident Ralf Martin Meyer und Ulrich Wagner (LSt 20) vor dem Polizeihauptquartier in Gao | Foto: privat

DEUTSCHE POLIZEI MISSION

WAS MACHT DIE POLIZEI IN MALI

Nach den Unruhen im Jahr 2012 hat die UN die Mission **Minusma** (Multi-dimensionale Integrierte Stabilisierungsmission der Vereinten Nationen in Mali) ins Leben gerufen und ist mit mittlerweile fast 2.000 Polizeibeamten und etwa 13.000 Soldaten der internationalen Gemeinschaft an verschiedenen Orten in Mali vertreten. Die Polizeien der Länder und des Bundes beteiligen sich an dieser Mission. Auch Hamburger Polizeibeamte wurden bereits nach Mali entsandt. Organisiert wird dieser Einsatz aus der Geschäftsstelle der AG Internationale Polizeimissionen beim Bundesministerium des Inneren. Um einen Eindruck von der Mission vor Ort zu erhalten, reisten Polizeipräsident Ralf Martin Meyer und Polizeidirektor Ulrich Wagner mit einer Delegation mit Teilnehmern aus Niedersachsen und des Bundes nach Mali.

Strategische Bedeutung von Mali

Mali ist etwa 4500 km entfernt und ungefähr vier Mal so groß wie Deutschland. Es ist in vielerlei Hinsicht von strategischer Bedeutung.

Über die Stadt Gao im Osten Malis führt eine wesentliche Migrationsroute aus der westafrikanischen Region über Algerien oder Libyen nach Europa. Mali ist durch seine Lage von entscheidender Bedeutung für sämtliche benachbarten Staaten. Ein Kippen der politischen Lage würde einen Domino-Effekt in allen umliegenden

Wesentliche Probleme Malis

1. Mali ist eines der ärmsten Länder der Welt. Die Lebensbedingungen für die große Masse der Bevölkerung sind aus westlicher Sicht katastrophal. Das Leben der Menschen hat letztlich nur einen Inhalt: das tägliche Überleben. Man lebt von der Hand in den Mund.
2. Der von der UN initiierte Friedensprozess ist noch nicht in Gänze umgesetzt worden.
3. Aus Sicht des polizeilichen Betrachters muss man feststellen, dass die Polizei in Mali kaum in der Lage ist, effektive Polizeiarbeit zu leisten. Es fehlt an Personal, Ausstattung und Know-how.

Staaten auslösen. Die Folgen für die Stabilität Afrikas und daraus denkbare Fluchtbewegungen – auch in Richtung Europa – wären unabsehbar.

Aufgaben der Deutschen Polizeimission

Die Aufgaben der Polizeibeamten und der militärischen Komponente sind geopolitisch von tragender Bedeutung und haben eine stabilisierende Dimension. Das Mandat umfasst die Unterstützung der malischen Behörden, den Schutz der UN-Mitarbeiter sowie Beratung und Ausbildung malischer Polizisten. Deutsche Polizeibeamte sind aus diesem Grund u. a. mit einem STT (specialized training team) eingebunden und bilden in

den Bereichen Tatortarbeit, „serious organized crime“ (Schwer- bzw. organisierte Kriminalität) oder auch zur Bekämpfung des Drogenhandels aus. Diese absolut herausfordernde Aufgabe muss insbesondere im Bereich der Ausbildung bei absoluten „basics“ beginnen.

Interesse am Auslandseinsatz?

Wer Interesse an einer Auslandsverwendung, insbesondere in afrikanischen Missionen hat, kann sich gerne an die Personaldienststelle PERS 22 oder an den LSt 2 wenden.



Ralf Martin Meyer mit Felix Schwarz, Chief of Staff der Minusma, und dem Police Commissioner der Mission

Je nach Einsatzort gelten für eingesetzte Polizeibeamte unterschiedliche Sicherheitsstandards. Die Hauptstadt Bamako darf als grundsätzlich sicher angesehen werden, während die Missionsstandorte im Norden des Landes als eher unsicher eingestuft sind, so dass man sich dort grundsätzlich nur mit Begleitkräften und mit persönlicher Schutzausstattung im öffentlichen Raum bewegen kann.

Alles in allem eine Herausforderung, nicht nur der hohen Temperaturen und der Sicherheitslage wegen, sondern auch im Hinblick auf die persönliche Lebensführung. In den nördlichen Standorten leben die Missionsteilnehmer in Feldlagern, in denen aufgrund der Nähe zur Sahara eine latente Wasserknappheit besteht. Die Unterbringung in der Hauptstadt Bamako erfolgt grundsätzlich in privaten Unterkünften. Diese müssen jedoch zusätzliche Sicherungen erfahren, um UN-geeignet zu sein. Französische Sprachkenntnisse sind obligatorisch, um an dieser Mission teilnehmen zu können.



Geschütztes Fahrzeug der FPU aus dem Senegal
Fotos (2): privat

Im Ergebnis lässt sich feststellen, dass diese Mission neben der enormen Bedeutung für globale Stabilität sehr herausfordernde, aber hochinteressante Aufgaben bietet. Nicht nur der Eindruck vor Ort hat Hamburg darin bestärkt, diese Mission weiterhin intensiv zu unterstützen und der Minusma eine hohe Priorität bei internationalen Polizeimissionen einzuräumen. | **Leitungsstab LSt 2**

SITZUNG DES VERGLEICHSRINGS POLIZEI

BENCHMARKING IM POLIZEIPRÄSIDIUM

Das Pilotprojekt BodyCam der Polizei Hamburg, die Abschiebep Praxis bei Rückführungen von Ausländern in ihr Heimatland oder Einsatzkonzeptionen für Maßnahmen bei Terroranschlägen sind nur einige Stichworte für mögliche Themen, die im Vergleichsring angesprochen werden. „Die Themenvielfalt ist so bunt wie ein Blumenstrauß“, sagt Christiane Barbarino, Sachbearbeiterin des LSt 1 und dort zuständig für die strategische Planung der Polizei Hamburg.

Seit 2006 kommen zwei Mal im Jahr Vertreter der Länderpolizeien aus sechs Großstädten der Bundesrepublik zusammen. Ihr Ziel: schnell, unbürokratisch und informell einen Wissens- und Erfahrungsaustausch zu ermöglichen. „Die Zusammenarbeit erfolgt konstruktiv, offen und vertrauensvoll“, betont Barbarino und ergänzt: „Die Verpflichtung zum sensiblen Umgang mit den Daten anderer Polizeien ist Grundlage der Zusammenarbeit.“

Den Teilnehmern aus Berlin, Bremen, Stuttgart, Frankfurt, München und Hamburg ist es wichtig, voneinander zu lernen, von bereits vorliegenden Erfahrungen zu profitieren und ggf. zu kooperieren. Einmal jährlich werden Daten aus den Bereichen Kriminalität, Personal, Verkehr und täglicher Dienst von Hamburg abgefragt und für die Teilnehmer zum Vergleich der Städte zusammengestellt. Ziel ist es, Parallelen und Trends zu erkennen, mögliche Erklärungen für Unterschiede zu finden und den adäquatesten Lösungsansatz auszuloten.

Zwischen den Sitzungen besteht für die dem Vergleichsring angeschlossenen Polizeien die Möglichkeit, Anfragen an die Teilnehmer zu stellen. Anfragen aus Hamburg werden nach vorheriger Absprache über Christiane Barbarino in den Vergleichsring gesteuert.

Die Ausrichtung der Veranstaltung geschieht reihum, so dass jede Großstadt einmal Einladender ist. Dieses Mal fand der Erfahrungsaustausch im November 2016 unter der Schirmherrschaft des Polizeivizepräsidenten, Wolfgang Brand, und der Leitung von LSt 10, Michael Meißner, im Polizeipräsidium Hamburg statt. Zwei Gastreferenten aus dem eigenen Hause bereicherten die Veranstaltung mit ausgewählten Themen: Hartmut Dudde, Leiter des Vorbereitungsstabes OSZE/G20, referierte über den damals noch bevorstehenden Einsatz anlässlich des OSZE-Ministerratstreffens und den Einsatz zum G20-Gipfel. Dennis Wagner von PERS 45 berichtete über die Arbeit der Gesundheitslotsen. | **Vicky Baustian PÖA 2**

CHRISTENVERFOLGUNG:

Jetzt auch in Deutschland?

Die Freiheit des Glaubens ist ein hohes Gut. In Nordkorea, Irak, Eritrea und vielen anderen Ländern gibt es sie nicht. Was Christen dort für ihren Glauben erleiden, ist schockierend. Sie werden offen angefeindet, misshandelt, in Arbeitslager gesteckt oder sogar mit dem Tod „bestraft“.

Jährlich veröffentlicht das überkonfessionelle christliche Hilfswerk „Open Doors“ den Weltverfolgungsindex, eine Rangliste von 50 Ländern, in denen Christen am stärksten verfolgt werden. 2016 wurden erstmals Recherchen innerhalb Deutschlands durchgeführt.

Die Hamburger Landesgruppe der Christlichen Polizeivereinigung lädt zu ihrem nächsten Impulsabend Gunnar Garms als Referenten ein, der seit vielen Jahren für Open Doors arbeitet. Er wird über die aktuellen Erfahrungen christlicher Flüchtlinge in den Asylunterkünften unseres Landes sowie über interessante Hintergründe berichten.



Gunnar Garms wird am 22. März im Ökumenischen Forum HafenCity Gastreferent sein | Foto: privat

Die öffentliche Veranstaltung findet am **22. März 2017 um 18 Uhr im Ökumenischen Forum HafenCity, Shanghaiallee 12 in Hamburg** statt. Snacks und Getränke werden im „Weltcafé Elbfaire“ angeboten. Der Eintritt ist frei. | **Holger Clas ProBeSt**



ZU BESUCH BEIM MARATHON IN CHICAGO RUN THE BLUE LINE

„Sister City“ – seit 1994 ist Chicago in Illinois (USA) die Partnerstadt der Freien und Hansestadt Hamburg. Das Chicago Police Department (CPD) und die Polizei Hamburg haben 2014 die Städtepartnerschaft in polizeilicher Hinsicht vertieft. 2016 stand beim Erfahrungsaustausch erstmalig ein sportliches Ereignis im Vordergrund. Sechs Kolleginnen und Kollegen der Polizei Hamburg starteten im Oktober beim Chicago-Marathon.

Ein Erfahrungsbericht:

Es waren anstrengende 26,2 Landmeilen, die ich in den Beinen hatte, als ich die Ziellinie des Chicago-Marathons direkt vor mir sah. Spätestens mit dem Überschreiten dieser Linie stellte sich ein lächelnder, zufriedener Gesichtsausdruck ein und ich hoffte, dass meine Mitstreiter ebenso von den ausgeschütteten Endorphinen getroffen wurden. Mit schweren Beinen und der Medaille um den Hals machte ich mich auf den Weg in das nahegelegene Hilton Hotel. Dort hatte die CPMF einen Konferenzraum für ihre Mitglieder und Polizisten angemietet. In angenehm herzlicher Atmosphäre kam es zu tollen Gesprächen aller Anwesenden.

Rückblick: Im Frühsommer 2016 wurden interessierte Marathonläufer von der Sportdienststelle AK 113 über die Möglichkeit einer Laufteilnahme am Chicago-Marathon informiert. Wenige Monate später saßen wir in unterschiedlichen Flugzeugen, jedoch mit gleichem Ziel: Chicago, O'Hare Airport. Wir, das sind Ronja Magierski (DE 32), Heinz Dankers (PK 35), Edgar Meczys (PK 14), Timo Raquet (DE 33), Peter Mähl (LKA 74) und ich, Thimo Grote (DE 32).

Von der Städtepartnerschaft „Hamburg-Chicago“ hatte ich als Hamburger bisher nichts gehört und nun war ich gespannt, was mich dort erwarten würde. Vorab gab es ein Teilnehmertreffen im US-Generalkonsulat und wir wurden mit den offiziellen Personen der Sister-City-Community bekannt gemacht. Die Unterbringung vor Ort erfolgte bei Mitgliedern und Förderern der Städtepartnerschaft Hamburg-Chicago. Durch den Anschluss in den Familien wurde der sportliche (Polizei-)Austausch auch auf alltägliche Bereiche ausgedehnt, so dass wir uns sofort gut aufgenommen fühlten. Besonders unterstreichen möchte ich in diesem Zusammenhang, dass sich alle Beteiligten, vom „local host“ bis zum CPD höchst engagiert zeigten, und einen interessanten Einblick in den amerikanischen Alltag ermöglichten.



Innensenator Andy Grote und US-Konsul Richard Joneoka überreichen Frank Thaleiser, Geschäftsführer der Marathon Hamburg Veranstaltungen GmbH ein Zertifikat | Fotos: Vicky Baustian, PÖA 2

Neben kulturellen und touristischen Erlebnissen, war die Arbeit der US-Cops, deren Ausrüstung (Stichwort „Interaktiver Streifenwagen“) sowie der Dienst in einer Metropolregion wie Chicago allgemein von Bedeutung. Lt. Casey von der Chicagoer Polizei ermöglichte uns eine Hospitation beim Chicago SWAT Team. Hierzu wurden wir mit schusssicheren Westen ausgestattet und unterschrieben eine Erklärung eines Haftungsausschlusses. Es folgte ein „ride-out“ mit dem SWAT-Team, das uns facettenreiche und bemerkenswerte Einblicke sowohl hinter die Kulissen der glitzernden Welt der amerikanischen Großstadt als auch der US-Polizei ermöglichte.

Emotional ergriffen war ich vom Umgang der Kollegen untereinander. Es war eine sehr schöne und intensive Zeit. Allen Teilnehmern war anzumerken, dass das Erlebte in dienstlicher, sportlicher und kultureller Hinsicht eine positive Bereicherung war. Wir freuen uns schon auf den Gegenbesuch einer Chicagoer Delegation zum Hamburg Marathon im April. Die Intensivierung der städtepartnerschaftlichen Beziehungen zwischen Hamburg-Chicago sind eine lohnenswerte Investition in eine grenzübergreifende Verständigung von Menschen, Polizisten und Sportlern.

Die eigentliche Reise wurde ausschließlich privat finanziert. Die Sportdienststelle AK 113 stand mit Rat und Tat zur Seite, gab Tipps und stattete die Läufer mit Lauf- und Repräsentationsbekleidung aus. Von Seiten des Dienstherrn erhielten wir weitere Unterstützung, für die wir unseren Dank ausdrücken möchten. Diese eine Woche des Chicago-Aufenthaltes wurde für alle Beteiligten zu einem eindrucksvollen, lehrreichen und durchweg positiven Ereignis. | **Thimo Grote DE 324**

HERZ ÖFFNEN – SPENDEN!



Emilia braucht dringend ein neues Herz | Foto: privat

Emilia benötigt dringend ein neues Herz. Die 10-Jährige steht ganz oben auf der Transplantationsliste. Auf der Intensivstation im UKE liegt das einst so aktive, lebenslustige Mädchen, das momentan ans Bett gefesselt ist. Seit ihrer Geburt hat sie mit einer Fehlbildung einer ihrer Herzhälften zu kämpfen. Durch die vergrößerte Herzhälfte und die Fehlfunktion können sich Blutgerinnsel bilden. Der Druck auf den gesunden Teil des Herzens ist viel zu groß, körperliche Anstrengungen sind kaum möglich. Ihr Zustand hat sich akut verschlechtert, zwei Not-OPs kurz vor dem Jahreswechsel waren notwendig.

Die Eltern der kleinen Kämpferin sind Christian und Ulrike Klawonn. Die Mutter ist Mitarbeiterin bei PERS 332. Sie und ihr Mann versuchen so viel Zeit wie möglich an Emilias Seite zu verbringen. Sie hoffen inständig, dass die bald anstehende Herztransplantation optimal verläuft und sie Emilia bald mit nach Hause nehmen können. Damit das aber überhaupt geht, muss das Zuhause der Familie jedoch komplett umgebaut und renoviert werden. Die Umgebung muss steril sein, desinfizierbare Möbel, Wand- und Bodenbeläge sind nötig. Nach der Transplantation wird das Immunsystem von Emilia sehr fragil sein. Es muss künstlich heruntergefahren werden, damit der Körper das neue Organ nicht abstößt.

Für die Renovierung und Neuausstattung der Wohnräumlichkeiten benötigt die Familie dringend finanzielle Unterstützung. Wer spenden möchte: Beim Verein „Grashoppers e. V.“ wurde eigens ein Spendenkonto eingerichtet. Bitte helft!

Spendenkonto

Kontoinhaber: Grashoppers e. V.
Stichwort/Referenz: „Emilia“
Ostseesparkasse Rostock
IBAN: DE03 1305 0000 0201 0739 27
BIC: NOLADE21ROS

Wer Emilia und ihrer Familie auf digitalem Wege einen Gefallen tun möchte, teilt bitte folgenden Link auf seinen Social-Media-Kanälen:
<http://www.leetchi.com/c/soziales-von-emilias-herz>

| **Katja Hartig PÖA 2**



LSBTI* GEHT AN DEN START

COPS4COLOURS INFORMIEREN

LSBTI* steht für Lesben, Schwule, Bisexuelle, Transgender, Intergeschlechtliche*.
Der sog. Asterisk (*) steht für viele weitere sexuelle Identitäten. Die beiden Kolleginnen Christine Osbahr und Janina Meißner beraten rund um dieses Thema.

Sie geben aber nicht nur Tipps zum Umgang mit den eigenen Unsicherheiten im Sprachgebrauch, sondern gehen Hinweisen nach, fertigen Strafanzeigen, führen Vernehmungen durch und beraten Opfer, denen Gewalt in jeglicher Form widerfahren ist. „Gewalt fängt nicht erst an, wenn jemand blutet,“ betont Christine Osbahr.

Heißt es nun homosexuell oder nehme ich doch lieber das Wort schwul oder lesbisch? Gilt das Wort homosexuell eigentlich für beide Geschlechter oder nur für Männer? Heißt es Lesbe oder Lesbierin? Was ist ein Gay? Und wie unterscheiden sich überhaupt Bisexuelle von Transgendern und intergeschlechtlichen Menschen? Immer wieder findet man in der Öffentlichkeit ungelenke Formulierungen, die wiederkehrend aufzeigen, dass dieses Thema doch noch nicht so normal ist, wie immer behauptet wird. „Letztendlich sind die Begriffe egal, man kann nicht alles wissen“, erklärt Christine Osbahr, Ansprechperson für LSBTI* der Polizei Hamburg. „Generell gilt doch, alle Menschen, unabhängig ihrer geschlechtlichen Identität zu respektieren und ihnen unvoreingenommen entgegen zu treten!“



STECKBRIEF – Janina Meißner

- 42 Jahre alt
- 1999 Ausbildung im m. D. bei der Schutzpolizei in Berlin
- 2004 Wechsel zur Wasserschutzpolizei
- 2010 Wechsel zum Bundesland Hamburg unterschiedliche Verwendungen am WSPK 1 (Waltershof)
- ab 01.06.2016 LKA FSt 32

Christine Osbahr und Janina Meißner beraten zu gleichgeschlechtlichen Lebensweisen und sexuellen Identitäten. Ihre Dienststelle befindet sich am Ausschläger Weg 100. Ihnen liegt das Thema sehr am Herzen. Beide wünschen sich, dass durch ihre Arbeit nicht nur bei den Kolleginnen und Kollegen, sondern auch bei den Bürgerinnen und Bürgern dieser Stadt das Verständnis und der Respekt gegenüber Menschen dieser Couleur größer wird. Denn immer wieder hören sie homophobe Beleidigungen wie z. B. „Scheiß Lesbe“ oder „Du schwule Sau.“

Seit Juni 2016 widmen sich die 50-jährige Schutzpolizistin und die 42-jährige Wasserschutzpolizistin zu 100 Prozent dieser Aufgabe. Seitdem ist ihr Terminkalender voll; ständig klingelt das Telefon. Ihr Aufgabenspektrum ist vielfältig: Sie stellen den Kontakt zu Beratungs-, Opfereinrichtungen und Selbsthilfegruppen her, halten Unterrichte an der Akademie der Polizei ab, geben Sprechstunden, betreiben Netzwerkarbeit in der Community und nehmen an runden Tischen, Workshops und Podiumsdiskussionen teil. „Netzwerkpflege ist sehr wichtig, um in der Community bekannt zu werden – das schafft Vertrauen“, weiß Kollegin Meißner.

Um einen sicheren Umgang mit diesem Thema herzustellen, arbeiten die beiden derzeit eine Handlungsempfehlung für Polizeibeamte im Umgang mit LSBTI* Klient*innen aus. Diesem Handout wird z. B. zu entnehmen sein, wie man sich gegenüber einer Person verhält, deren Geschlecht ungewiss ist oder inwieweit Fragen verletzend sein können. Wichtig ist, dass derjenige nicht das Gefühl hat, aus Neugierde befragt zu werden, sondern, dass es einen Grund für die Fragen gibt. Das Handout kann demnächst im Intrapol abgerufen werden.

Bisheriger Höhepunkt ihrer proaktiven Arbeit ist eine Kooperation mit der schwul-lesbischen Jugendarbeit vom Magnus Hirschfeld Centrum (MHC), dem Junglesbenzentrum von Intervention e. V. und Hamburg Pride e. V. Unter dem Motto „Achtet aufeinander!“ wurde im August 2016 auf dem CSD-Straßenfest eine Kampagne gestartet, die dieses Jahr noch intensiviert wird.

Bisher gab es seitens der Institutionen aus der Community eher eine Hemmschwelle auf die Polizei zuzugehen und mit der Polizei zusammen zu arbeiten. „Durch die regelmäßigen Kontakte und den Informationsaustausch ist eine vertrauensvolle, herzliche Zusammenarbeit entstanden, über die wir uns sehr freuen,“ so Osbahr.

Bei Fragen zu diesem Thema sind Christine Osbahr und Janina Meißner unter der Telefonnummern 4286 - 70324 und 4286 - 70325 zu erreichen.

| **Vicky Baustian PÖA 2**



STECKBRIEF – Christine Osbahr

- 50 Jahre
- gelernte pharmazeutisch-technische Assistentin
- seit 1996 Polizei Hamburg
- Verwendungen u. a. in der LBP, am PK 114, dem LKA 64, Truppführerin Jugendschutz Innenstadt/West, DGLV in DGOA PK 33
- ab 01.06.2016 LKA FSt 32

ZUR INFO

Hasskriminalität:
Bei Hinweisen auf eine homophobe Motivation, ist der sog. ComVor-Sonderkennner "Hasskriminalität" anzuklicken und der Vorgang an das LKA 7 zu senden.

Homophobie ist laut Duden eine starke (krankhafte) Abneigung gegen Homosexualität.



AUSZEICHNUNG FÜR VERKEHRSLEHRER DER POLIZEI

„ROTER RITTER“ FÜR BLAUE JUNGS

Fast 80 Kinder unter 15 Jahren verunglücken jeden Tag in Deutschland – als Fußgänger, mit dem Fahrrad oder als Beifahrer im Auto. Der Verein „Aktion Kinder-Unfallhilfe“ zeichnet mit dem Präventionspreis „Roter Ritter“ Ideen und Projekte aus, die helfen, Unfallzahlen bei Kindern und Jugendlichen im Straßenverkehr zu senken. Unter den Preisträgern im vergangenen Jahr: die Verkehrslehrer der Hamburger Polizei.

Die Parlamentarische Staatssekretärin beim Bundesminister für Verkehr und digitale Infrastruktur, Dorothee Bär, ehrte Mitte Dezember in Berlin die Hamburger Polizistinnen und Polizisten für ihre Präventionsarbeit, und zwar für die Aktion Verkehrsfuchs und den Plakat- und Liederwettbewerb. „Die vorbildliche Präventionsarbeit der Verkehrslehrerinnen und Verkehrslehrer ist ein wichtiger Baustein im Bereich der Verkehrssicherheit. Ich freue mich über diesen Preis – zeigt er doch den hohen Stellenwert unserer täglichen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen“, betonte Ulf Schröder, Leiter der Verkehrsdirektion.



Michael Wenzien, VD 60/V, mit dem „Ansnallfreund“ fürs Auto, dem Verkehrsfuchs | Fotos: Diert Kruse, Kinder-Unfallhilfe

Die Aktion Verkehrsfuchs dient zur Vorbereitung auf den zukünftigen Schulweg. Seit 1969 bieten Verkehrslehrer Wochenkurse in den Schulferien an. Sie führen die Kinder schrittweise an Verkehrssituationen heran und üben täglich richtige Verhaltensweisen im Straßenverkehr. Der Plakat- und Liederwettbewerb ist seit vielen Jahren eine feste Säule der Verkehrssicherheitsarbeit. Schulkinder entwickeln hier auf künstlerische Art und Weise ein Gefahrenbewusstsein für die Risiken des Straßenverkehrs. | **Marco Herr VD 6**

EIN ZEITZEUGE BERICHTET

GEGEN DAS VERGESSEN



Selten ist die Geschichte so direkt erfahrbar, wie am internationalen Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus. Aus erster Hand hörten Interessierte in der Mensa des PAZ, welches Leid der Familie des erzählenden Wilhelm Simonsohn widerfahren ist. 1919 geboren, erlebte Wilhelm eine glückliche Kindheit ohne materielle Sorgen und Nöte.

BILDSOLDAT:

Auswerter für Bildmaterial, das von militärischen Aufklärungsflugzeugen von Kriegsgebieten/Landstrichen gemacht wurde.

Er fühlte sich wohl in Altona, hatte ein gutes Verhältnis zu seinem jüdischen Vater und seiner christlichen Mutter. Erst mit 15 Jahren erfuhr er durch Beschimpfungen seiner Marine-Hitlerjugend-Kameraden, dass er als Zweijähriger adoptiert wurde. Nur vier Jahre später, 1938, wird sein Vater ins Konzentrationslager Oranienburg gebracht. Wilhelm Simonsohn setzt sich für seinen Vater ein, er überzeugt den Konzentrationslager-Kommandanten davon, dass sein Vater ein patriotischer Deutscher ist. Er hat es geschafft, nach wenigen Wochen wird sein Vater wieder frei gelassen. Die Folgen der schlechten Haftbedingungen führen jedoch dazu, dass der Vater im selben Jahr verstirbt. Anschließend beginnt für Wilhelm Simonsohn die offizielle militärische Ausbildung. Er

kommt zu den Seefliegern und wird zum Bildsoldat ausgebildet. In seiner weiteren Verwendung ist er für die Heeresaufklärung zuständig. Nach dem Krieg wurde er Verwaltungsbeamter. Er lebt noch heute in Hamburg und erzählt in Schulen als Zeitzeuge von seinen Erfahrungen mit dem Nationalsozialismus.

Über sein Leben berichtend, nutzt er gerne ein Zitat von Sören Kierkegaard: „Das Leben wird vorwärts gelebt und erst in der Rückschau verstanden. Allerdings: Manche der „Zufälligkeiten“ sind mir bis heute unbegreiflich geblieben.“

| **Sandra Vogel** PÖA 2



Leiter der AK Thomas Model (links) und Polizeipräsident Ralf Martin Meyer (rechts) überreichen dem Zeitzeugen Simonsohn ein Präsent als Dankeschön | Fotos: Sandra Vogel, PÖA 2

VERABSCHIEDUNG VON THOMAS MENZEL

Die Ausbildung zum Schutzpolizisten im mittleren Dienst der Hamburger Polizei machte Menzel 1976. Doch schon bald wechselte er zur Kripo und absolvierte das Studium zum gehobenen Dienst. Nach Führungsfunktionen im operativen Bereich und seiner Tätigkeit als Leiter einer Ermittlungsdienststelle kam schnell der Entschluss, die Laufbahn zum höheren Dienst anzustreben. Es folgten diverse Dienststellen, an denen er viel Neues bewirkte. So kann er heute auch stolz berichten, das Dezernat für Interne Ermittlungen in Hamburg aufgebaut zu haben. Nach weiteren Stationen bei der Kriminalpolizei übernahm er im Mai 2012 die Leitung des Landeskriminalamtes. Vier Jahre später traf ihn in gesundheitlicher Hinsicht ein schwerer Schicksalsschlag. Glücklicherweise inzwischen mit weitestgehender Genesung. Nach nunmehr 40 Dienstjahren wurde Thomas Menzel Ende Januar in den Ruhestand verabschiedet. Er wünschte sich eine kleine Feier, kein großes Tamtam. Weggefährten aus ganz Deutschland feierten diesen Tag mit ihm und so wird ihm dieser Tag der Erinnerungen, Gespräche und des geselligen Beisammenseins wohl noch lange im Gedächtnis bleiben. Die Amtsgeschäfte als Leiter des Landeskriminalamtes hat Frank-Martin Heise übernommen.

| Sandra Vogel PÖA 2



Viele herzliche Worte und Präsente gab es für den bisherigen Leiter des LKA Thomas Menzel | Foto: Katja Hartig, PÖA 2

ZEIT FÜR VERÄNDERUNG



Liebe Leserinnen und Leser,
nun ist es soweit. Sie halten die neue Ausgabe unserer Mitarbeiterzeitschrift "Hamburger Polizei Journal" in Ihren Händen. Auch wenn die Nutzung von Sozialen Netzwerken und Online-Nachrichtendiensten weiter zunimmt, so möchten wir bewusst mit unserem traditionellen Print-Medium, dem HPJ, einen Gegenpol zur Schnellebigkeit von Nachrichten setzen.

Das HPJ erscheint nunmehr seit 25 Jahren und unterzog sich in dieser Zeit immer wieder einem optischen Wandel. Wir haben diese Zeitschrift einer weiteren Frischzellenkur unterzogen – sie ist moderner, übersichtlicher und erscheint ab sofort in einem neuen Format. Der Schritt in Richtung besserer Optik für die Onlineausgabe erleichtert das digitale Lesen. Wir sind auf Ihre Reaktionen sehr gespannt. Scheuen Sie sich nicht, Ihre Ideen und Verbesserungsvorschläge dem Redaktionsteam mitzuteilen. Wir freuen uns über Ihr Feedback.

Ihr **Timo Zill**

Polizeipressesprecher



1992



1995



2003



2010



ERFOLGREICHE FAHNDER DES LKA 433

EIN PERFEKTER TAG

Sie heißen Larsi, Chappi, Obi, Easy, Ecki, Waldi und Jeanny. Und sie haben eines gemein: Sie sind Zivilfahnder aus Passion. Ihre Bilanz: 40 Festnahmen im vergangenen Jahr. Eine Dienststellenvorstellung des LKA 433.

Es ist Montagmorgen, 8:30 Uhr, als die Dienstbesprechung des heutigen Tages beginnt. Cheffahnder Lars N. stellt einen brandheißen Fall aus einer Telefonüberwachung vom Wochenende vor. Ein Betrüger gibt sich beim Opfer als „Hauptkommissar Schulz“ aus und ruft die 83-Jährige seit mehreren Tagen an. Der vermeintliche Polizist gibt ihr Instruktionen für eine Geldübergabe. Es geht um 59.000 Euro.

In dem aktuellen Fall erzählt der vermeintliche PHK Schulz dem Opfer, dass es auf einer Liste von festgenommenen Einbrechern stehen würde. Diese Einbrecher arbeiteten mit betrügerischen Sachbearbeitern ihrer Hausbank zusammen. Ihr Geld sei in Gefahr, deshalb müsse sie es von der Bank holen und in Sicherheit bringen. In einem weiteren Telefonat teilte ihr „Herr Schulz“ mit, dass es zur Festnahme von Bankmitarbeitern gekommen sei und ein Lager mit Falschgeld entdeckt wurde. Ihr Geld müsse nun schnellstmöglich überprüft werden. Zur Abholung des Geldes soll ein angeblicher Kripo-beamter bei ihr vor dem Haus erscheinen; dieser werde ihr Geld zur Überprüfung in Empfang nehmen. Hierzu wird ein Kennwort vereinbart. Das 83-jährige Opfer erzählt den Beamten später, dass sie bei dem Anruf das Gefühl einer Art Gehirnwäsche hatte. Auch sie wäre dem Betrüger am Telefon fast auf den Leim gegangen. Erst nachdem sie ihrem Sohn, der in Berlin lebt, von dem Sachverhalt berichtet, wird dieser misstrauisch und schaltet die Hamburger Polizei ein.

Durch die Telefonüberwachung hören die Kollegen, dass der Täter am 19. Dezember um 10.00 Uhr wieder mit dem Opfer telefonieren wird und dass es zu Geldübergabe kommen soll. Jeder aus dem Team der Fahnder und Sachbearbeiter weiß jetzt, was er zu tun hat: Die Außenteams des LKA 433 beziehen Stellung nahe der Hausbank und der Wohnung des Opfers. Eine Kollegin steht in direktem persönlichen Kontakt mit dem Opfer und weicht ihr nicht von der Seite. Die Kripo verfolgt die Telefonüberwachung und steht im ständigen Kontakt zu den Fahndern.

Und tatsächlich, das Telefon klingelt wie angekündigt. Es ist 10 Uhr; jetzt wird es ernst. „Kommissar Schulz“ meldet sich. Er ist sehr höflich und wiederholt immer wieder sanft, aber mit Nachdruck, was Frau J. zu tun hat und wie sie sich gegenüber nachfragenden Bankmitarbeitern zu verhalten habe. Die Ermittler spüren die Aufregung des Täters; gleichzeitig überzeugt der Betrüger durch rhetorische Raffinessen. Die 83-Jährige sucht nach dem Telefonat zielstrebig ihre Bank auf, hebt die zuvor mit der Bank vereinbarten 59.000 Euro vom Konto ab und wartet auf einen weiteren Anruf des Täters. Nun vergehen Stunden, bis schließlich um 17:40 Uhr die vermeintliche Übergabe des Geldes erfolgt. Der Täter flüchtet zunächst – aber die erfahrenen Fahnder sind schneller. Nur wenige Augenblicke später klicken die Handschellen.

„Der Abholer des Geldes ist dabei das kleinste Licht – die Drahtzieher sitzen in einem Call-Center in der Türkei. Fälle wie dieser sind dennoch ein toller Erfolg für unsere Truppe“, so Truppführer Lars N. Deshalb ist die heutige Festnahme ein echtes Highlight. Ein perfekter Tag neigt sich dem Ende.

Die Fahnder des LKA 433 haben sich auf die Verfolgung von Straftaten z. N. älterer Menschen (SÄM) im Zusammenhang mit dem Betreten der Wohnung unter einer Legende spezialisiert. Sprich: Es sind Fälle wie falsche Wasserwerker, falsche Polizeibeamte oder der sog. „Zettel- oder Enkeltrick“, derer sie sich annehmen. „Aber auch der Wechseltrick in Geschäften fällt in unseren Zuständigkeitsbereich“, so Sachgebietsleiter Dietrich.

2003 startete das Konzept mit dem Aufbau einer eigenen Fahndungstruppe im Sachgebiet Trick im LKA. Einige Fahnder sind von Anfang an dabei. „Das Sachgebiet ist im Laufe der Zeit eng zusammen gewachsen“, weiß Truppführer Lars N. zu berichten. „Wir Fahnder arbeiten sehr gut und eng mit den Kollegen aus der Sachbearbeitung zusammen“, so der Truppführer. Somit ist das Verständnis für die Arbeit des anderen sehr groß.“ Bevor die Kolleginnen und Kollegen als Fahnder zum LKA 433 kamen, sammelten sie langjährige Erfahrung im Bereich der Zivilfahndung. Spezialwissen, wie Ortskenntnisse, Tatbegehungsweise, Familienstrukturen, Kontakte usw. helfen beim Gespür für potentielle Täter. Dabei pflegen sie den Kontakt zu anderen Polizeien in der Bundesrepublik und stehen im ständigen Austausch von Informationen. | **Vicky Baustian PÖA 2**

ZUR INFO:

Schwerpunkte der verschiedenen Tricks bilden in ganz Hamburg der sog. Enkeltrick und die falschen Wasserwerker. Ein neues Phänomen mit derzeit stark ansteigenden Fallzahlen sind die Betrugstaten im Zusammenhang mit sog. Callcentern.

FAKTEN:

Enkeltrick = ca. 250 - 300 Fälle pro Jahr, davon 3 - 5 % Vollendungen
Durchschnittliche Schadenshöhe = 10.000 Euro pro vollendete Tat.

Wasserwerker = 200 - 450 Fälle pro Jahr, davon 50 % Vollendungen
Durchschnittliche Schadenshöhe = wenige tausend Euro pro vollendete Tat.

Callcenter = ca. 600 Fälle im Jahr 2016, davon 3 % Vollendungen.
Ø Schadenshöhe = 100.000 Euro pro Vollendung.

Durch sogenannte Spoofing-Dienste ist es den Tätern technisch möglich, die Anzeige im Telefondisplay zu fälschen, so dass echte Telefonnummern z. B. des Bundeskriminalamtes oder einer Polizeidienststelle angezeigt werden. So fühlt sich der Angerufene in seiner Rolle als Unterstützer der „Polizei“ sicher.

Mit 90 Jahren immer noch topfit und sportlich
aktiv: Gerhard Pfeiffer | Foto: privat

POLIZEISCHWIMMLEHRER 90. GEBURTSTAG

"OHNE ARME, OHNE BEINE"

Schwimmtrainer Gerhard Pfeiffer feierte Ende 2016 seinen 90. Geburtstag. Viele Polizisten haben ihn während der Ausbildung erlebt. Sein bekanntester Spruch, der mit einem lauten Pfiff angekündigt wurde, lautet: „200 Meter, ohne Arme, ohne Beine!“ Als Junge hatte er Schwimmen und Schlittschuhlaufen fast gleichzeitig gelernt und es faszinierend gefunden, sich auf und im Wasser fortzubewegen. Doch erst in seiner Dienstzeit bei der Hamburger Polizei ist er über den SV Polizei wieder zum Schwimmen gekommen. 1953 machte er den Trainerschein und zehn Jahre später absolvierte er die

C-Trainer-Lizenz. Mit seinem Wissen und Know-how trainierte er nicht nur Polizeischüler, auch im Hochleistungssport brachte er so manchen Schwimmer zu den Olympischen Spielen.

Zu seinem runden Geburtstag organisierte seine derzeitige Schwimmtruppe des SV Polizei eine Überraschungsfeier. Pfeiffer zeigte sich sichtlich gerührt über die vielen Weggefährten und aktuellen Schwimmlehrlinge. Ein besonderes Highlight war für ihn sicherlich der Besuch des Polizeipräsidenten Ralf Martin Meyer, der ihm persönlich gratulierte.

Beachtlich: Auch jetzt, mit 90 Jahren, steht er noch mehrmals in der Woche als Trainer am Beckenrand.

| Sandra Vogel PÖA 2



Polizeipräsident Ralf Martin Meyer war einer von zahlreichen Gästen auf Pfeiffers Geburtstagsfeier
| Foto: Sandra Vogel, PÖA 2

BEWEGTES LEBEN

DER 100-JÄHRIGE POLIZIST

Vor 100 Jahren erblickte Reinhold Schmidtke an Heiligabend das Licht der Welt. Ein „Christkind“, so die Tochter, das sich glücklichen Fügungen und eines aufmerksamen Schutzengels immer sicher sein durfte.

Aufgewachsen in Sopot bei Danzig, macht er zunächst eine Bäckerlehre. Mit 19 geht er zur Marine, wird im 2. Weltkrieg an der französischen Küste eingesetzt. Als Oberfeuerwerker bestückt er die U-Boot-Flotte immer wieder mit neuer Munition und sieht, wie die Kommandeure der Unterwasserschiffe sich vor dem erneuten Losmachen betrinken. „Sie wussten, dass sie nicht zurückkommen würden. Von 61 U-Booten, die wir anfangs hatten, war am Ende nur noch ein einziges übrig“, berichtet er schwermütig. Bis zum Kriegsende kämpft Schmidtke an seinem Stützpunkt weiter. Hier gerät er in Kriegsgefangenschaft. Den sicheren Tod vor Augen, setzt er alle Kräfte frei und kann mit einem jungen Studenten fliehen. Durch Zufall findet Schmidtke ein Fahrrad. Der mitflüchtige Dolmetscher will sich in einem französischen Dorf ebenfalls eines besorgen. Beide verlieren sich aus den Augen. Nur knapp kann Schmidtke einen Zusammenstoß mit französischen Polizisten entkommen. In jener Nacht erblickt Schmidtke einen Lieferwagen, der in die Richtung fährt, in der die deutsche Heimat liegt. Eilends schnappt sich

Schmidtke seinen Drahtesel, fährt dem Wagen hinterher und hält sich hinten an diesem fest – eine ganze Nacht lang. Viele Kilometer bringt er so hinter sich. Im Morgengrauen lässt Schmidtke den Wagen los. Zum Glück, denn nur Sekunden später bricht das Fahrrad kaputt unter ihm zusammen. Mit anhaltender Glückssträhne schafft es Schmidtke in zehntägiger Flucht nach Schwarzenbek, wo der Schwiegervater wohnt. Als 29-jähriger tritt Schmidtke nach dem Krieg bei der Hamburger Polizei ein und verdient sich dort in 30 Dienstjahren. Eine Zeit, auf die er gern zurückblickt und an die der 100-Jährige sich noch gut erinnern kann. An diesem Heiligen Abend freut er sich über den Besuch des Polizeipräsidenten Ralf Martin Meyer, der ihm in seiner Wohnung in Alsterdorf persönlich zum Jubiläum gratuliert. Tochter und Enkeltochter sind ebenfalls dort; sie verbringen viel Zeit mit dem jung gebliebenen Pensionär. Das Rezept, wie man so alt wird? „Viel Sport“, sagt Schmidtke. „Und zufrieden sein, mit dem, was man hat.“ „Knoblauch, Merrettich, Ingwer und ein Glas Rotwein am Tag“, fügt die 73-jährige Tochter Christa Koesler hinzu. | **Katja Hartig PÖA 2**



Polizeipräsident Ralf Martin Meyer, Jörg König (PERS 42), Reinhold Schmidtke nebst seiner Familie und einer Gratulantin des Bezirksamts | Foto: Katja Hartig, PÖA 2

Schmidtke seinen Drahtesel, fährt dem Wagen hinterher und hält sich hinten an diesem fest – eine ganze Nacht lang. Viele Kilometer bringt er so hinter sich. Im Morgengrauen lässt Schmidtke den Wagen los. Zum Glück, denn nur Sekunden später bricht das Fahrrad kaputt unter ihm zusammen. Mit anhaltender Glückssträhne schafft es Schmidtke in zehntägiger Flucht nach Schwarzenbek, wo der Schwiegervater wohnt.

Als 29-jähriger tritt Schmidtke nach dem Krieg bei der Hamburger Polizei ein und verdient sich dort in 30 Dienstjahren. Eine Zeit, auf die er gern zurückblickt und an die der 100-Jährige sich noch gut erinnern kann. An diesem Heiligen Abend freut er sich über den Besuch des Polizeipräsidenten Ralf Martin Meyer, der ihm in seiner Wohnung in Alsterdorf persönlich zum Jubiläum gratuliert. Tochter und Enkeltochter sind ebenfalls dort; sie verbringen viel Zeit mit dem jung gebliebenen Pensionär. Das Rezept, wie man so alt wird? „Viel Sport“, sagt Schmidtke. „Und zufrieden sein, mit dem, was man hat.“ „Knoblauch, Merrettich, Ingwer und ein Glas Rotwein am Tag“, fügt die 73-jährige Tochter Christa Koesler hinzu. | **Katja Hartig PÖA 2**



IM EINSATZ ENTTARNT

Sajoscha Boss ist im Oktober letzten Jahres als ziviler Aufklärer beim Spiel des FC St. Pauli gegen den 1. FC Nürnberg eingesetzt. Ein Routineeinsatz – eigentlich. Nürnberger Fans sorgen allerdings schnell für Ärger, bewerfen Polizisten mit Flaschen; ein Polizeireiter wird verletzt. Auf St. Pauli spitzt sich die Lage zu: Etwa 50 aggressive Fans verwickeln sich in Auseinandersetzungen mit der Polizei. Ein Rädelführer entdeckt den Kollegen vom PK 15 und macht eine Gruppe junger Männer auf ihn aufmerksam: „Ey, das ist ein Bulle!“. Boss versucht zu flüchten. Zehn aufgepeitschte Fans kreisen ihn ein, gehen sofort auf ihn los. Der 35-Jährige zieht seinen kurzen ausziehbaren Einsatzstock und das Pfefferspray; kann auf diese Weise noch zwei Angreifer abwehren. Die anderen bringen ihn zu Boden, schlagen und treten hemmungslos auf ihn ein. Es dauert Minuten, bevor seine miteingesetzte Kollegin, von der er im Gewühl zunächst getrennt worden war, ihn findet. Boss ist verletzt: Jochbein, rechtes Knie und linke Schulter sind stark geprellt, Blutergüsse ziehen sich über das komplette linke Bein. Nur weil der Kollege seinen Kopf schützen konnte, sind die Verletzungen nicht noch erheblicher. Im November lädt Polizeipräsident Ralf Martin Meyer den Mitarbeiter des PK 15 zum Gespräch ein. Er dankt ihm für seinen Einsatz und spricht seine Anerkennung für sein vorbildliches Handeln in aussichtsloser Lage aus. Der Vorsitzende des Polizeivereins Werner Jantosch überreicht dem 35-Jährigen zusätzlich einen Reisegutschein, damit dieser sich von den erlittenen Verletzungen noch weitergehend erholen kann. „Ich habe einen hohen Respekt vor Ihnen, vor Ihren Handlungen bei dem Einsatz und der inneren Einstellung, die Sie an den Tag legen. Sie wirken nicht wie jemand, der durch ein solches Erlebnis den Kopf in den Sand steckt“, erklärt Jantosch anerkennend.

| **Katja Hartig** PÖA 2

ERSCHNÜFFELT

Trude hat den besten Riecher! Bereits zum dritten Mal in kürzester Zeit führte Hamburgs beste Diensthundenase Polizeibeamte auf direkter Spur zum Täter. Das Ergebnis: Festnahme! Kürzlich, bei ihrem dritten Streich, gelang ihr die Aufnahme einer heißen Spur zu Serien-Einbrechern.

Bei 35 Einbrüchen gelangten die Täter in Hamburg-Blankenese immer wieder durch das sogenannte Kittfalzstechen in Wohnungen und Häuser. Beim sogenannten Kittfalzstechen wird in die Fensterdichtungen gestochen, die Fensterscheibe anschließend herausgehoben und nach innen gedrückt. Durch diesen Modus Operandi gelangte eine albanische Einbrecherbande überwiegend an Schmuck und Bargeld. So kam es, dass die albanische Bande Heiligabend wieder zuschlug und bei einem Einbruch in eine Wohnung durch eine Kamera gefilmt wurde. Die Kamera schickte aufgrund der ausgelösten Bewegung dem Wohnungsnutzer ein Foto auf das Handy, woraufhin dieser die Polizei informierte.

Einer FuStw-Besatzung fiel auf dem Weg zum Einsatzort ein bulgarischer PKW auf, der aus Richtung des Tatortes über einen Gehweg davon fuhr; nach halbsbrecherischer Fahrt verunfallte er schließlich. Die vermeintlichen Täter stiegen aus dem zerstörten Fahrzeug und flüchteten zu Fuß. Dies hielt unsere miteingesetzte Diensthündin Trude jedoch nicht davon ab, die Spur aufzunehmen und die Beamten zu einem der flüchtigen Einbrecher zu führen, der sich in einem Kellergang versteckt hielt.

Ende Dezember kam es in Norderstedt zu Haus- und Wohnungseinbrüchen mit demselben Modus Operandi wie in Blankenese. Durch die Zusammenarbeit mit der KP Norderstedt konnten nach kriminalpolizeilichen Maßnahmen die noch flüchtigen Täter in Norderstedt festgenommen und ihnen u.a. die Einbruchstat von Heiligabend in Hamburg-Blankenese zugeordnet werden. Alle drei Täter wurden somit zugeführt. Ralf Meyer bedankte sich persönlich bei Trude und den weiteren mitwirkenden Kollegen: "Ich möchte hier nicht nur die Leistung unseres Diensthundes würdigen. Sie alle haben mit außerordentlichem Engagement und Fleiß Tatzusammenhänge hergestellt sowie hervorragende Polizei- und Ermittlungsarbeit geleistet!"

| Maria Thieltges PK 43



Ein erfolgreiches Team: Ulf Heitmann mit seiner Hündin Trude
Foto: Polizei Hamburg



Foto: Sandra Vogel, PÖA 2

BETRÜGER FESTGENOMMEN

AUFMERKSAME 93-JÄHRIGE HELDIN

Angebliche Polizeibeamten rufen bei der nahezu blinden Käthe E. an und bringen diese mittels geschickter Gesprächsführung dazu, Informationen über ihre Vermögenswerte preiszugeben. Zum Glück ist Käthe E. doch noch stutzig geworden. Nach Einweisung durch die Kollegen spielt die Geschädigte hervorragend die Ahnungslose, die vorgeblich 150.000 Euro bei ihrer Bank abhebt, immer wieder mit den Tätern telefoniert und am Ende das Geld in einem Leinenbeutel aus dem Fenster wirft. Nachdem der Täter das Geld an sich nimmt, wird er von Kollegen festgenommen und später dem UG Hamburg zugeführt. Dank des vorbildlichen Verhaltens von Käthe E. sowie der guten Zusammenarbeit von Polizei und den Bankmitarbeitern, ging dieser Täter leer aus. Hierfür wurde die Seniorin vom LKA-Leiter Frank-Martin Heise geehrt.

| **Nena Anderson** PEZ



Foto: Vicky Baustian, PÖA 2

REAKTION IN SEKUNDENSCHNELLE

KLEINER MANN LEGT VERBRECHERN DAS HANDWERK

Der 10-jährige Jonas verabschiedet gerade seinen Vater in die S-Bahn, um dann nach Hause zu gehen. In diesem Moment sieht er zwei Männer an abgestellten Fahrrädern hantieren. Einer von ihnen durchtrennt mit einem Bolzenschneider das Fahrradschloss eines Herrenfahrrades. Jonas war sofort klar, dass da was nicht stimmt und eilt zur nahegelegenen Polizeiaußenstelle Allermöhe. Jonas schildert unseren Kollegen, was er soeben gesehen hatte. Dadurch konnte einer der Fahrraddiebe noch am Tatort festgenommen werden. Für seine großartige Reaktion bedankte sich kurz vor Weihnachten die Stabsleiterin des PK 43 sehr herzlich. Gemeinsam mit seiner Mutter durfte er sich im Polizeikommissariat den Wachraum, einen Streifenwagen und den Zellentrakt aus der Nähe ansehen. Zusätzlich bekam Jonas für seine erste "Festnahme" das Buch "UnderCover" von Marek Erhardt geschenkt. | **Vicky Baustian** PÖA 2



Foto: Marco Herr, VD 6

BLUTSPENDENAUF RUF

JEDE BLUTSPENDE ZÄHLT

Am 20. März 2017 findet die nächste Blutspendenaktion der AK statt. In Zusammenarbeit mit dem DRK findet die Blutentnahme in der Sporthalle Hamburg in der Zeit von 9 bis 11:30 Uhr und von 13 bis 15 Uhr statt. Teilnehmen kann jeder Angehörige der Polizei Hamburg. Zur Spende bitte den BPA mitbringen und zuvor ausreichend trinken (mind. 1 bis 1,5 Liter). Anmeldung erwünscht bis 10. März 2017 per E-Mail bei nadine.ruhsert@polizei.hamburg.de | **Sandra Vogel** PÖA 2



Foto: Vicky Baustian, PÖA 2

BELOBIGUNG

IN DER RUHE LIEGT DIE KRAFT

Welcher Kollege kennt nicht dieses Gefühl stundenlang ohne ein Erfolgsergebnis zu observieren? Hier spielen viele kleine Faktoren eine große Rolle. Aber Ruhe bewahren und geduldig sein, waren u. a. zwei Eigenschaften, die den Kollegen Werner Duden und Christian Gauger (beide ZF PK 47) zur Festnahme von zwei Serientätern verhalfen. Während der Streife fielen den beiden zwei männlichen Personen in HH-Hausbruch auf. Bei der ersten Observation gerieten die beiden jedoch außer Sicht. Am übernächsten Tag nahm Duden die Personen wieder auf. Verdächtig sondierten die Personen ihr Umfeld und interessierten sich für die umliegenden Grundstücke. In den Abendstunden hatten beide plötzlich eine gefüllte Plastiktüte bei sich. Nach einem anfänglichen Katz-und-Mausspiel konnten die Tatverdächtigen in einer S-Bahn vorläufig festgenommen werden. Deren Durchsuchung förderte diverses Einbruchswerkzeug und Diebesgut zutage. An der Wache stellte sich ferner heraus, dass es sich bei den Festgenommenen um Serientäter handelte. | **Derja Yildirim AK 21**



Foto: Katja Hartig, PÖA 2

JUBILÄUM

40 JAHRE MOTORRADSTAFFEL

Unsere Hamburger Motorradstaffel wurde im April 1977 gegründet und wird im April dieses Jahres 40 Jahre alt.

Ein Team von motorradbegeisterten Polizistinnen und Polizisten engagiert sich mit viel Hingabe auf vielen Veranstaltungen weltweit und schafft es immer wieder durch waghalsige Fahrmanöver und tolle Figuren auf den Krädern, sein Publikum zu begeistern. Einige Gründungsmitglieder sind immer noch dabei, sonst ist das Team gut durchmischt. Über Turnbegeisterte, leidenschaftliche Motorradfahrer oder „Schrauber“ würde sich die Motorradstaffel als Neuzugang jedoch sehr freuen. Wer Interesse hat, melde sich bei Julia Meyer unter NA 74318.

Für die Shows werden die Streifenkräder vom Typ BMW R50 der Baujahre 1956 - 1964 benutzt sowie aktuelle Dienstkräder. Das nächste Mal wird die Motorradstaffel bei den Classic Motor Days am 13./14. Mai auf dem Gelände „Hungrier Wolf“ zu sehen sein. Außerdem präsentiert sie sich mit einem Verkaufsstand und Polizeimotorrädern vor dem Polizeimuseum bei der Langen Nacht der Museen am 22. April 2017.

Liebe Motorradstaffel, herzlichen Glückwunsch zum 40-jährigen Bestehen! | **Maria Thieltges PK 43**

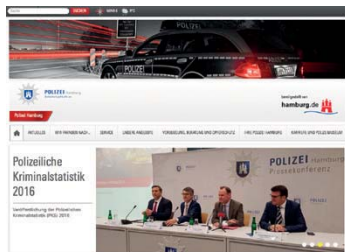


Foto: Polizei Hamburg

WEB

POLIZEI HAMBURG MIT NEUER WEBSEITE

Die neue Website der Polizei Hamburg grenzt sich durch ihr neues Design und überschaubare Anordnungen einzelner Themengebiete von anderen behördlichen Internetseiten ab. Die Seite wird durch die Neugestaltung um einiges übersichtlicher. Neugierig geworden? Dann unter **www.polizei.hamburg** nachsehen! Das „.de“ entfällt! Hinweis: Wer die Polizei Hamburg unter Google sucht, wird noch auf die alte Seite geleitet. Dort auf der Startseite bitte „Unsere neue Seite“ anklicken. Daraufhin eröffnet sich dem User der Internetauftritt im neuen Design. | **Maria Thieltges PK 43**



Foto: Fotolia, Stockfotos-MG

INTERNE ABLÄUFE

KRANKHEIT RECHTZEITIG MELDEN

Alle Tarifbeschäftigten sind verpflichtet, ihre Arbeitsunfähigkeitsbescheinigungen binnen drei Tagen ab Krankschreibung dem Arbeitgeber und innerhalb von sieben Tagen der Krankenkasse vorzulegen. Anderenfalls kann es zur Zahlungseinstellung/Nichtzahlung von Krankengeld und Krankengeldzuschuss kommen. Wir bitten daher um Einhaltung der oben genannten Fristen – auch, um einen erheblichen Mehraufwand in der Personalsachbearbeitung zu vermeiden. Mehr zu diesem Thema im Intrapol. | **PERS 311**



Foto: Fotolia, Studiostoks

KARRIEREPLANUNG FÜR FRAUEN

„START NOW!“

Mit der Haltung „Meine Arbeit spricht für sich selbst“, gehen in der Polizei Hamburg viele Frauen mit bescheidener Zurückhaltung in der Menge der Mitbewerber und Kollegen unter. Gute Arbeit, Fleiß und Know-how reichen heute nicht aus, um beruflich voranzukommen. Das Marketing in eigener Sache, das strategische Netzwerken sowie das Bewusstsein, dass jeder Tag einen Baustein der eigenen Laufbahn darstellt, sind wichtige Teile einer Karriere. Verantwortungsvolle Positionen, interessante Projekte und neue Aufträge werden andere bekommen, wenn niemand erfährt, was Sie können und wie gut Sie sind. Sorgen Sie selber dafür, dass Ihre Fähigkeiten, Kompetenzen und Erfolge sichtbar werden und gestalten Sie Ihre Karriere strategisch und aktiv! Interessiert? Dann finden Sie in Clix dazu den passenden Lehrgang... | **Karin Sprenger GL**



Foto: Vicky Baustian, PÖA 2

BELOBIGUNG

ACHTUNG BETRÜGER AM TELEFON

Dank der BFS POK Denker und POK'in Zimmermann vom PK 36 haben die Medien die Thematik „Achtung Betrüger am Telefon“ aufgegriffen. Immer wieder wird versucht, insbesondere ältere Menschen dazu zu bringen, persönliche Daten preiszugeben und Geld zu überweisen, zu übergeben oder zu hinterlegen. Die Täter schrecken auch hierbei nicht zurück, sich als Polizisten auszugeben. Die Kollegen nahmen dies zum Anlass einen Infolyer zu entwerfen, um die Bevölkerung zu sensibilisieren und zu informieren. Bei Interesse können Flyer und Merkbuchinfo beim LKA 433 angefordert werden.

| **Nena Andersen PEZ**



Foto: Vicky Baustian, PÖA 2

BELOBIGUNG

VERLETZTE KOLLEGIN BIRGT SCHWERVERLETZTE

Sie war mit ihren Großeltern auf dem Weg zum Arzt. Seit einiger Zeit laborierte sie selbst an einer Fußverletzung. Und dann auch noch das: Der vor ihr fahrende Funkstreifenwagen geriet in den Gegenverkehr und stieß während seiner Einsatzfahrt frontal mit einem entgegenkommenden BMW zusammen. Totalschaden beider PKW.

Maria Thieltges, Mitarbeiterin am PK 43, zögerte keine Sekunde, als sie das sah. Sie nahm ihre Gehhilfen und versorgte den schwerverletzten Mann aus dem einen Fahrzeug. Als dieser soweit ansprechbar und versorgt war, verständigte sie über das Funkgerät des völlig zerstörten FuStw die PEZ und veranlasste darüber hinaus die Entsendung von vier Krankenwagen sowie eines Notarztes. Die beiden Kollegen und ein Schülerpraktikant wurden teilweise schwer verletzt und mussten aus dem Streifenwagen gerettet werden. Kollegin Thieltges half im Rahmen ihrer Möglichkeit bei der Bergung der Insassen. Sie hatte dabei alles im Blick, traf sicher die richtigen Entscheidungen und leitete das Gesamtgeschehen vor Ort, bis die nächste Streifenwagenbesatzung am Unfallort eintraf – so formulierte Holger Meincke, Leiter der PD Ratzeburg, in einem an den Leiter des PK 43 gerichteten Belobigungsschreiben das Engagement der jungen Polizeibeamtin. Für dieses couragierte Verhalten bedankte sich Morten Struve, DPVL, und überreichte Kollegin Thieltges ein schönes Präsent. | **Vicky Baustian PÖA 2**

Government	Percentage
Current government	85%
Previous government	15%

Government	Percentage
Current government	85%
Previous government	15%

Alle Angaben ohne Gewähr

Böhm, Manfred (KOK i. R.) im Alter
von 81 Jahren, LKA 513

Fanselau, Reinhard (KOK i. R.) im
Alter von 68 Jahren, ZD 65

Hinsch, Walter (PHK i. R.) im Alter von 81 Jahren, PD 441

Jacobsen, Hans-Dieter (PHM i. R.) im Alter von 76 Jahren, PK 21

Jobczyk, Helmut (EKHK i. R.) im Alter von 75 Jahren, LPS 41

Johns, Ellen (Raumpflegerin) im Alter von 83 Jahren,

Junk, Matthias (AiluA i. R.) im Alter von 80 Jahren, PR 46

Jürgens, Margrit (Aft i. R.) im Alter von 81 Jahren, LPV 115

Karras, Dieter (PHK i. R.) im Alter von 92 Jahren, WSR 6

Kleffmann, Franz (PHM i. R.) im Alter von 82 Jahren, PR 24

Klein, Günter (POK i. R.) im Alter von 76 Jahren, PR 43

Klindt, Helmut (PHK i. R.) im Alter von 92 Jahren, PRW 14

Knobloch, Gerda (VA' e i. R.) im Alter von 99 Jahren,

Koepke, Manfred (POK i. R.) im Alter von 78 Jahren, 1998 PD 121

Krejcik, Franz (POK i. R.) im Alter von 94 Jahren, 1982 PRW 36

Krug, Klaus-Dieter (KHK i. R.) im Alter von 82 Jahren, 1994 LKA 312

Kunze, Hans (EKHK i. R.) im Alter von 86 Jahren, LKA 43

Langner, Hannelore (VA' e i. R.) im Alter von 83 Jahren, 1993 LPV 115

Lemke, Egon (PHM i. R.) im Alter von 90 Jahren, 1986 PR 47

Lissy, Artur (PHM i. R.) im Alter von 92 Jahren, 1983 WSR 8

Lüdemann, Hannelore (VA'e i. R.) im Alter von 91 Jahren, LVV 24

Matfelt, Günther (EKHK i. R.) im Alter von 84 Jahren, KK 31

Matz, Werner (PHM i. R.) im Alter von 81 Jahren, PR 15

Netzbandt, Ralph (POK i. R.) im Alter von 96 Jahren, LPS 6

Neumann, Hartmut (KHK i. R.) im Alter von 60 Jahren

Peters, Wolfgang (POK i. R.) im Alter von 62 Jahren, PK 14

Petersen, Heide (VA' e i. R.) im Alter von 75 Jahren, PD 214

Pohl, Werner (PHM i. R.) im Alter von 92 Jahren, LPS 51

Raeder, Jürgen (PHK i. R.) im Alter von 67 Jahren, IUK 23

Renckly, Waltraud (VA' e i. R.) im Alter von 80 Jahren, LPV 1311

Restorff, Walter (POK i. R.) im Alter von 87 Jahren, LPS 202

Riedig, Karl-Heinz (PHK i. R.) im Alter von 86 Jahren, LPV 52

Rühmke, Inga (VA' e i. R.) im Alter von 84 Jahren, PD 314

Ruske, Werner (PHM i. R.) im Alter von 88 Jahren, PR 35

Sarge, Hermann (VA i. R.) im Alter von 87 Jahren, LPV 110

Sasse, Wulf (PHM i. R.) im Alter von 77 Jahren, WSR 4

Schaardt, Willi (KOK i. R.) im Alter von 79 Jahren, KK 42

Schlüter, Irma (Arbeiterin i. R.) im Alter von 89 Jahren, LPV 143

Schönbeck, Klaus (POK i. R.) im Alter von 80 Jahren, PR 37

Schröder, Klaus Willy (PHM i. R.) im Alter von 74 Jahren, PD 421

Schumacher, Silvan (PHM i. R.) im Alter von 60 Jahren, PK 36

Seitner, Torsten (PK i. R.) im Alter von 52 Jahren, PK 37

Sievers, Christel (Betriebsleiterin i. R.) im Alter von 80 Jahren, LPV 1431

Soltis, Dieter (PHM i. R.) im Alter von 84 Jahren, PR 23

Speck, Heiko (PHK) im Alter von 54 Jahren, PK 43

Thomsen, Harald (POK i. R.) im Alter von 76 Jahren, WSR 34

Tiedemann, Helmut (PHK i. R.) im Alter von 69 Jahren, PK 47

Toppe, Dietrich (PHM i. R.) im Alter von 78 Jahren, PR 33

Tröbs, Harry (EPHK i. R.) im Alter von 85 Jahren, LKA 511

Vierke, Walter (KHK i. R.) im Alter von 78 Jahren, KK 12

von Hacht, Harald (POK i. R.) im Alter von 91 Jahren, PD 127

Weiß, Helmut (PHM i. R.) im Alter von 91 Jahren, PR 13

Wolff, Willy (PHM i. R.) im Alter von 91 Jahren, PR 46

Wüpper, Adolf (PHM i. R.) im Alter von 97 Jahren, LPD 023

Wüst, Michael (PHM i. R.) im Alter von 43 Jahren, PK 21

Zeidler, Hans (KHK i. R.) im Alter von 93 Jahren, LPD 034

Zengerling, Ingrid (VA'e i. R.) im Alter von 67 Jahren, VT 12

Zenk, Lothar (PHM i. R.) im Alter von 93 Jahren, PRW 72

Zschirnt, Friedhelm (A.i.W. i. R.) im Alter von 76 Jahren, LED 245

Alle Angaben ohne Gewähr

IMPRESSUM

Herausgeber
Polizei Hamburg
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, PÖA 2
Bruno-Georges-Platz 1, 22297 Hamburg,
Telefon: 040 4286-56240,
www.polizei.hamburg.de
E-Mail: polizei.journal@hamburg.de

V.i.S.d.P.
Polizeipräsident Ralf Martin Meyer

Redaktion, Satz und Layout
Katja Hartig, Sandra Vogel, Vicky Baustian,
Kirsten Quednau, Ulrich Bußmann

Fotos
Titelbild: michael812/fotolia.com
Rückseite: michael812/fotolia.com,
Kirsten Quednau, PÖA 2

Druck
GK Druck Gerth & Klaas GmbH
Druckerei, Auflage: 2000

Redaktionsschluss
Nr. 2/2017: 16. März 2017
Das Hamburger Polizei Journal steht
auch im IntraPol als Online-Ausgabe
zur Verfügung.

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben nicht immer die Meinung der Redaktion oder der Polizeileitung wieder. Änderungen eingesandter Manuskripte bleiben der Redaktion vorbehalten. Ein Anspruch auf Veröffentlichung besteht nicht. Eine Weitergabe an Außenstehende oder der Nachdruck – auch auszugsweise – sind nur mit Genehmigung der Redaktion zulässig. Die Benutzung von Anschriften und Ausschnitten zur Anzeigenwerbung ist untersagt und wird als Verstoß gegen die gesetzlichen Bestimmungen strafrechtlich verfolgt.



WWW.POLIZEI.HAMBURG.DE

